Uganda

Partnerschaftreise der KAB 2014

vom 9. – 23. August 2014

KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

Diözesanverband
Rottenburg – Stuttgart

Jahnstaße 30
70597 Stuttgart

0711 9791 135
KAB@BLH.DRS.DE
WWW.KAB-DRS.DE

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vom 9. – 23. August 2014 waren 22 Interessierte aus der KAB der Diözesen Regensburg, Münster und Rottenburg-Stuttgart in dem grünen, bunten Uganda in Ostafrika unterwegs. Für einen großen Teil der Reisegruppe war es ein Besuch bei Partnern bzw. Partnergruppen in den drei Diözesen Masaka, Kampala, Kasese, Gulu und Hoima. Neu waren die Besuche in den Diözesen Tororo und Kabale. In Kabale wurde eine Partnerschaft mit dem Bezirk Kleve in der Diözese Münster begründet.
Für einige Mitglieder aus der deutschen Delegation, die schon mehrmals in Uganda waren, gab es ein Wiedersehen mit Freundinnen und Freunden.

Die Reiseleitung hatten Ulla Heineman, Heide Meyer-Teuter und Peter Niedergesäss.

Viele Reiseteilnehmer und Reiseteilnehmerinnen schildern nachfolgend ihre persönlichen Eindrücke, bzw. bündeln sie zu bestimmten Themen. Wir haben noch einen Bericht von einer Basisgruppe der KAB Uganda abgedruckt. In der Regel wurden wir in den Gruppen und Projekten mit Rechenschaftsberichten dieser Art empfangen; in den ländlichen Regionen oft nur mit Mühe in englischer Sprache und handschriftlich vorgestellt. Dadurch kommt auch eine Wertschätzung gegenüber den Besuchern zum Ausdruck.

Sie als Leserin und Leser erhalten so einen lebendigen Eindruck von unserer Reise und einer faszinierenden KAB in Uganda CWM (Catholic Workers Movement).

Die KAB in Uganda ist Motor für eine gute Entwicklung, wenngleich das Land selbst immer wieder mit Rückschlägen wie Missernten und Korruption zu kämpfen hat.

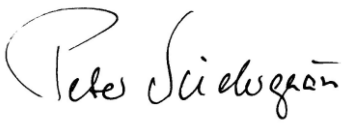
Das Agieren der KAB wird in vielen ihrer Berichte aufgegriffen. Beeindruckend ist immer wieder, wie die immer noch armen Mitglieder der KAB die Kraft aufbringen, sich zu fragen, wer die Ärmsten im Dorf sind, um ihnen den Erlös aus ihren Projekten zukommen zu lassen.

Die konkreten Projekte, ob in der Stadt oder im kleinsten Dorf auf dem Land überzeugen und bringen der KAB hohe Anerkennung in der Kirche oder beim Staat.

Die vielen Spenden für die unterschiedlichen Projekte in Uganda – über sie berichten wir gerne – sind gut angelegt. Die KAB hat immer auch eine politische Dimension und gestaltet so die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen mit. Beides zusammen, die konkrete Tat und die politische Kraft, machen die KAB in Uganda so unersetzlich.

Wir danken allen Spendern und Osterkerzenkäufern im Namen der CWM Uganda und der KAB in der Diözese Rottenburg-Stuttgart! Ohne Sie wäre diese Entwicklung in den letzten Jahren in Uganda nicht möglich gewesen.

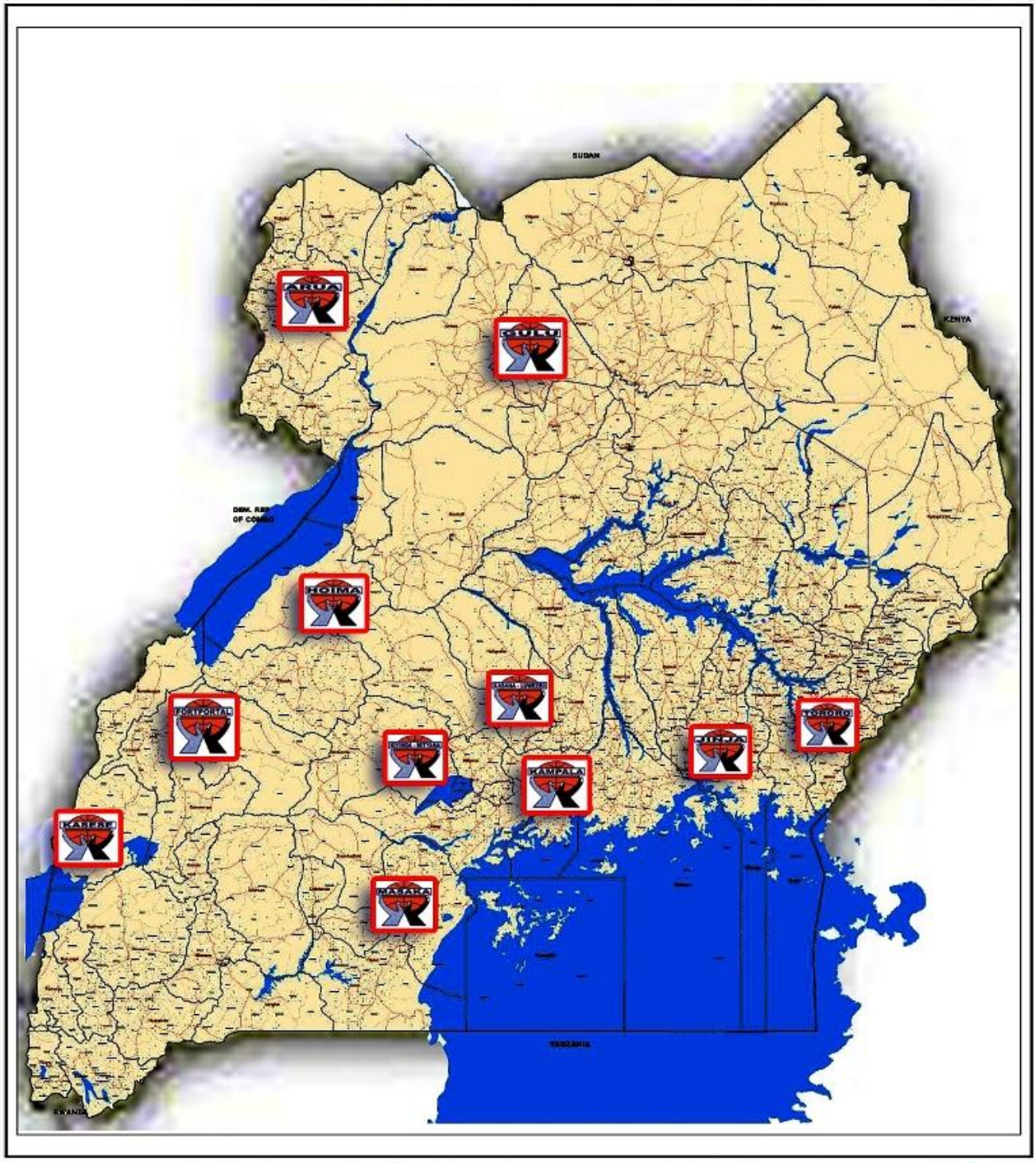
Mit freundlichen Grüßen



Peter Niedergesäss

Diözesansekretär

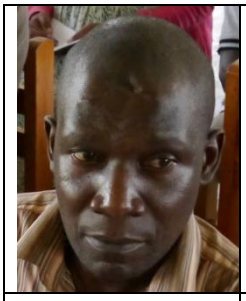
Bei unserem Besuch 2014 war die CWM/KAB in 12 Diözesen in Uganda vertreten



Die CWM ist in folgenden ugandischen Diözesen vertreten:

Kampala, Masaka, Jinja, Mityana, Arua, Fortportal, Gulu, Hoima, Kabale, Kasese, Tororo, Kasana-Luweero

KAB-Sekretäre und Teilzeitbeschäftigte(Field Secretary) der CWM in Uganda

				
Charles Bukenya National-Executive Secretary Wasserbau Ingenieur Primary School Teacher	**Janet Nkuraija** National-Administrator Social Worker Projectmanagement	**Ben Mugula Mutebi** National Youth Executive Secretary Dipl Sozialpädagoge FH	**Charles Muyanja** Diözese Masaka Executive Secretary Sozial Worker	**Jovia Mbambu** Diözese Kasese Field Secretary Social Worker
Steven Mukasa Diöz. K.-Mityana Field Secretary Lehrer	**Steven Mukasa** Diöz. K.-Mityana Field Secretary Lehrer	**Lucia Kiiza** Diözese Hoima Field Secretary community worker	**Emmanuel Barigye** Diözese Kabale Field Secretary Social Worker Accountant	**Julius Okurut** Diözese Tororo Field Secretary Social Worker
Josef Francis Magunda Diözese Jinja Field Secretary Lehrer Entwicklungshelfer	**Kevin Amito** Diözese Gulu Field Secretary Social Worker	**Jane Aliru** Diözese Arua Field Secretary Social Worker	**Sarah Flavia** Diözese Arua Youth coordinator north	

Die Field Secretary Positionen von Fort Portal Kasana Luwero werden im Laufe des Jahres besetzt

Teilnehmer/innen

Baur, Franziska		Kolbingen
Baur, Josef	baur-kolbingen@gmx.de	Kolbingen
Haug, Kurt	Kurt.haug@gmx.de	Reutlingen
Küstner, Ute		Kirchentellinsfurt
Durm, Axel	Kuestner.Durm@kabelbw.de	Kirchentellinsfurt
Küstner, Kim		Kirchentellinsfurt
Küstner, Colin		Kirchentellinsfurt
Zügner, Kurt	Kurt.Zuegner@suh-net.de	Altusried
Sigmund Lisa		Altusried
Zügner, Simone		Regensburg
Heimerl Franziska	Franziska.heimerl@gmx.de	Regensburg
Alexandra Moser		Regensburg
Rothenburg-Alway, Clauida	Claudia.Rothenburg-Alway@t-online.de	
Wagner-Richter.Theresia	twagner-richter@t-online.de	Kerken
Richter, Hubert		Kerken
Higler-Kühner, Martha	Higler-Kuehner@gmx.de	Oberstenfeld
Kühner, Joachim	Jkuehner@blh.drs.de	Oberstenfeld
Franz Szymanski	FSzymanski@blh.drs.de	Ravensburg
Meyer- Teuter, Heide	meyer-teuter@t-online.de	Heilbronn
Heinemann, Ursula	ullaheinemann@t-online.de	Kusterdingen
Niedergesäss, Peter	PNiedergesaess@blh.drs.de	Bad Waldsee

Besuchsprogramm 2014

8.8.2014 Abflug in Frankfurt über Dubai

9.8.2014 Ankunft in Entebbe mit den Delegationsmitgliedern aus Regensburg
Empfang am Flughafen durch die Bundesleitung der CWM und die Vorausdelegation mit Ulla Heinemann und Kurt Zügner.
Besuch des Nationalbüros der CWM in Kampala mit einem kleinen Imbiss.
James und Peter gehen Geld wechseln.
Susanne Lutz und Sr. Susan kommen zum Hallo - Sagen vorbei.

Fahrt nach Butende ins Kloster, unserem Aufenthaltsort für die nächsten Tage.

10.8.2014 Besuch des Diözesanen Jugendgottesdienstes mit Bischof Kaggwa in Lukaya.
Wir bringen uns mit einem gemeinsamen Lied ein und Bischof Kaggwa erläuterte die Bedeutung der KAB für die Diözese Masaka.

Besuch der CWM-Butende und Technical School in Butende, in der 6 Berufe erlernt werden können. Sie wurde und wird von der KAB in den Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Regensburg und dem Hermann-Maier-Fond gefördert.

11.8.2014 Besuch und Gespräche bei Bischof Kaggwa, dem Generalvikar, dem Seelsorgeamtsleiter, MADDO-Caritas und den Büro's der CWM (Diözese und Jugend-National).
Gespräch mit der Diözesanleitung der CWM-Masaka.
Besuch des Adrian Kindergartens der CWM-Jugend und des Spar- und Darlehensvereins der CWM-Kitovu.
Am Spätnachmittag Ausflug zum See Nabugabo
Abend: Aufteilung der Gastgeschenke auf die verschiedenen Gruppen und Diözesen.

12.8.2014 Die deutsche Gruppe wird aufgeteilt in vier Untergruppen mit Begleitung aus der Diözese Masaka um CWM-Gruppen vor Ort zu besuchen.

- Gruppe Meyer-Teuter besucht die CWM in Kasozi und Mbuye.
- Gruppe Niedergesäss besucht die CWM in Lwebitalkuli und Katimba
- Gruppe Heinemann besucht die CWM in Matale und Kabuwoko
- Gruppe Szymanski besucht die CWM in Narozaari und Bisanje.

13.8.14 Wie am 12.8.14 werden wieder verschiedene Orte und CWM-Gruppen besucht.

- Gruppe Meyer-Teuter, CWM Kitaasa und Busagula
- Gruppe Niedergesäss, CWM-Namabaak und Makondo
- Gruppe Heinemann, CWM-Kaliso und Busagula
- Gruppe Szymanski, CWM Villa Maria und Lukaya

Am Abend findet ein buntes Fest statt, das von der CWM-Jugend, unseren drei Mädels und Kurt Zügner gestaltet wird.

14.-17.8.2014 Für den Besuch in den verschiedenen Diözesen teilen wir unsere Gruppe neu auf. Zudem findet in dieser Zeit auch der Besuch von Susanne Lutz in der Diözese Gulu statt. Die „Regensburger“ besuchen in dieser Zeit die Diözese Kampala und Mitjana um ihr Solarprojekt voran zu treiben. Darüber gibt einen ausführlichen Bericht auf den in dieser Dokumentation.

Diözese Tororo: Gruppe Heide Meyer-Teuter mit Martha Higler-Kühner, Joachim Kühner und Helga Lassiret.

Diözese Hoima: Gruppe Peter Niedergesäss mit Franziska Baur, Josef Baur, Susanne Baumgarten und Franz Szymanski.

Diözese Kasese: Gruppe Ulla Heimemann mit Ute Küstner, Axel Durm, Kurt Haug, später kommen noch Kim und Colin Küstner mit dazu.

Diözese Kabale: Gruppe Herbert Richter mit Theresia Wagner-Richter und Claudia Rothenburg.

Diözese Kampala und Mitjana: Gruppe Kurt Zugner mit Simone Zugner, Franziska Heimerl, Alexander Moser und Lisa Sigmund.

Diözese Gulu und Arua: Gruppe Susanne Lutz

18.-19.8.2014 Jeweils eine Gruppe besucht einen Nationalpark, siehe Foto-Bericht:
- Queen Elizabeth
- Murchison Fall

20.8.2014 Fahrt nach Kampala
Empfang durch die Diözesanleitung der CWM von Kampala

21.8.2014 Bericht über das neue Projekt Altkleider

Besuch der Gedenkstätte der katholischen und protestantischen Märtyrer in Namugongo
Besuch des Aids-Projekts in der Kath. Kirchengemeinde Mbuya, Mittagessen und Tanzvorführungen gestaltet von Mitgliedern der CWM-Mbuya.
Gleichzeitig organisieren die Mitglieder der CWM-Gruppe Mbuya einen Kunsthandwerkermarkt, wo wir unsere Geschenke für zu Hause kaufen können.

22.8.2014 Unsere Gruppe wird wieder in drei Gruppen aufgeteilt um die CWM-Gruppen und Gemeinden in der Diözese Kampala zu besuchen:

- Gayaza
- Kajjansi
- Nkumba.

Am Nachmittag besuchen wir Udo Weber und seine Familie in seinem Privathaus. Er ist Mitarbeiter der deutschen Botschaft, die keine so großen Räume hat, um unsere Gruppe zu empfangen.
Udo Weber war vor seinem Auslandseinsatz in den deutschen Botschaften, Geschäftsführer des Weltnotwerks der KAB.

Am Abend besuchen wir die Tanz- und Kulturvorführungen der Natere-Culture-Group, die bis spät in die Nacht gehen.
Manche treffen sich danach noch auf ein letztes Bier mit den ugandischen Freunden.

23.8.2014 Auswertungs- und Reflexionstreffen mit der Bundesleitung und den Verantwortlichen der CWM-Uganda.
Verabschiedung von unseren Freundinnen und Freunden.
Schnelles Packen
Schnelle Fahrt zum Flughafen in Entebbe – Rückflug über Dubai nach Frankfurt.

Ein Teil unserer Gruppe bleibt noch eine Woche länger um an einem Trommelkurs mit Francis Ssentumbwe teil zu nehmen.

Aufenthalt in der Diözese Masaka 10.- 13.8.2014

Jugendgottesdienst in Lukaya 10.8.2014

Die Diözese Masaka feierte in Lukaya den diözesanen Jugendtag. Die deutsche KAB-Reisegruppe war zum Gottesdienst mit Bischof Kaggwa eingeladen. Er fand hinter der Kirche auf einem freien Platz statt, die vielen Gottesdienst-besucher waren durch einfache Zeltplanen, die mit bunten Tüchern und Girlanden geschmückt waren, vor der Sonne geschützt. Zum Ende des Gottesdienstes sang unsere Gruppe „Hevenu schalom alejchem - Wir bringen Frieden für alle“**.** Bischof Kaggwa begrüßte unsere Gruppe als Freunde aus Deutschland und erklärte den Gottesdienstbesuchern den Zweck unseres Aufenthaltes in Uganda und die Aufgaben der CWM.

Empfang bei Bischof Kaggwa 11.8.2014

Der Bischof von Masaka hatte uns ins Bischofshaus in Masaka Kitovu eingeladen. Begleitet wurden wir von der Diözesanleitung der CWM. Diese trugen dem Bischof ihre Anliegen vor, besonders ging es um den Bau eines Gästehauses für den Diözesanverband. Ein Grundstück dafür hatten sie schon vor drei Jahren vom Bischof geschenkt bekommen. Interessant für uns war die Mitteilung, dass der Bischof sich monatlich mit den Diözesanverantwortlichen der CWM zur informativen Aussprache trifft (was sicher nachahmenswert wäre).

Bericht über CWM-Gruppenbesuche in der Diözese Masaka 12.und 13.8.2014

Gruppe Meyer-Teuter, 12.8.2014

Martha Higler-Kühner , Joachim Kühner, Heide Meyer-Teuter (alle Heilbronn) Kurt Zügner, (Regensburg), Ben Mutebi, (Masaka)

CWM Kasozi

Kasozi liegt im Distrikt Rakai; die Pfarrei feierte dieses Jahr ihr 120-jähriges Bestehen. Die CWM gibt es seit 17 Jahren, ihre Partnergruppe ist KAB Bad Friedrichshall. Sie sind ihnen sehr dankbar, dass sie in den letzten Jahren mit hohen Spenden und mit Hilfe der Aktion Hoffnung ihre St.Edward P/S renovieren und vervollständigen konnten. Entsprechend herzlich war der Empfang. Es waren viele Gruppenmitglieder anwesend, die auch das KAB-Banner von Bad Friedrichshall mitgebracht hatten. Maßgeblich für den Kontakt mit der KAB ist ihr Chaplain Fr. Kamoga, für die Spendenbeschaffung in Deutschland Herr Herbert Hohl.

Die Vorsitzende Agnes Nambooze Kiwanuka, versucht die CWM Ideen auch politisch zu vertreten und will 2016 für die Distriktwahlen kandidieren. Sie gab einen Bericht. Die Frauengruppe hatte für uns ein Mittagessen gekocht.

Wir besichtigten die Schule und ein kleines Haus inmitten von Maisfeldern (3 acres). In ihm soll eine Maismühle installiert werden, damit die Gruppe vor allem Maismehl für die Schule selbst mahlen kann und als Dienstleistungsbetrieb für die umliegenden Dörfer tätig werden kann. Gleichzeitig wollen sie einen kleinen Lebensmittelladen in der Maismühle einrichten. Man gab uns einen Projektantrag für die KAB Bad Friedrichshall mit.

CWM Mbuye

Die Spar- und Kreditgruppe saß schon bereit und demonstrierte uns das volle Programm einer Sitzung. Sie wollen den Sparbetrag der Anteile erhöhen, damit sie die Zinsen senken können.

Die Basegroup besteht aus 20 Mitgliedern, sie meinten zu wenig. Sie bedauerten es sehr, dass sie bisher keine Partnergruppe in Deutschland haben.

Die Gruppe hat ein gemeinsames Schweineprojekt auf dem Gelände der Pfarrei. Immer zwei Mitglieder müssen sich für eine Woche um den Schweinestall kümmern. Ferkel werden an die Mitglieder abgegeben.

Es schloss sich eine Diskussion mit dem Chaplain an (warum nahm er nicht an der Gruppensitzung teil?)

Zu Beginn unseres Treffens, wurde ein Bericht über die Aktivitäten der Gruppe abgegeben. Diesen wollen wir hier beispielhaft abdrucken. Solche oft auch handschriftlichen Berichte wurden uns bei jedem Gruppenbesuch übergeben.

Catholic Workers Movement, Mbuye Basegroup (Diözese Masaka)

Kurzer Bericht – 12.August 2014
Im Namen der Gruppe habe ich die Gelegenheit Heide Meyer-Teuter in der Kirchengemeinde Mbuye und insbesondere in der CWM Gruppe zu begrüßen.
Mbuye Base Group besteht aus 20 Mitgliedern, 10 Männer und 10 Frauen. Wir laden einmal im Monat die Hauptgruppe und die Frauengruppe zu einer gemeinsamen Versammlung ein. Wir haben keine Jugendgruppe.

Was haben wir erreicht?

a) Wir haben ein gemeinsames Schweine-Projekt, das z.Zt. aus 7 Säuen hier in der Gemeinde besteht.
b) Jedes Mitglied hat eigene Schweine zu Hause.
c) Wir spenden großzügig, wenn ein Mitglied irgendeine Veranstaltung hat, um eines der Kardinal-Ziele der CWM „Solidarität“ zu unterstreichen.
d) Wir nehmen an allen Aktivitäten der Kirchengemeinde teil, wenn es unser Arbeitsplan zulässt.
e) Wir sparen und verleihen Geld an Mitglieder in der SLA-Ordnung. Zur Zeit sind 5 233 600 Ush ausgeliehen und 1 196 950 Ush gespart.

Herausforderungen

i) Wir haben kein Büro bzw. Raum, wo wir unsere Versammlungen abhalten können. Die Kirchengemeinde stellt uns einen Raum zur Verfügung.
ii) Es sind immer noch wenige Mitglieder in der Vereinigung, gemessen an den Jahren die sie schon existiert.
iii) Wir haben keine Partner in Deutschland.
iv) Wir wollen eine unabhängige Jugendgruppe haben.

Ziele

i) Wir möchten ein Büro haben.
ii) Wir bemühen uns die Zahl der Mitglieder in der Gruppe zu erhöhen.
iii) Wir möchten den Betrag der Anteile, die wir sparen, erhöhen, damit wir den Zins verringern können, sodass mehr Mitglieder Geld ausleihen.

Ich schließe mit dem Wunsch für eine sichere Heimreise.
Ihr in Christus
Mukasa Maurice (Vorsitzender Mbuye Basegroup)

Gruppe Meyer-Teuter 13.8.2014

Teilnehmer : Martha Higler-Kühner

Joachim Kühner

Helga Lassiret

Heide Meyer-Teuter

Charles Muyanja

CWM Kitaasa

Wir trafen uns zuerst mit der Basegroup im Pfarrhaus, der Gemeindepfarrer (und Chaplain) ist sehr aktiv in der CWM. Die Gruppe weiß darauf hin, dass sie keinen Emailkontakt mehr zu ihrer Partnergruppe St.Peter und Paul (Heilbronn) haben. Im Laufe der Diskussion bedauerten sie, dass sie keine Frauengruppe haben. Es fand sich spontan eine Frau, die die Gruppe initiieren möchte. Sie hatten schon vor der Installierung der CW-SLAs eine Spargruppe und wollen diese nun an die CWM-Regeln anpassen.

Letzten Sonntag feierten sie das 75-jährige Gemeindejubiläum, das viele Kräfte absorbiert hatte.

Wir erinnerten uns daran, dass während der letztjährigen 36-Stunden-Aktion des Bezirks Unterer Neckar CWM Kitaasa parallel einen Gottesdienst gefeiert hat, auf Anregung und unter Mitwirkung von James Sserunjogi. Charles gab uns einen Film davon mit. Schön, dass es solche gemeinsamen Aktionen gibt. Vielleicht können wir demnächst einen gemeinsamen St. Josefs-Tag feiern.

Wir besuchten St.Jude PS in Bukomansimbi, die längere Zeit die Heinrich-v-Kleist-Realschule als Partnerschule hatte und von ihr großzügig gesponsert wurde. Nach Schulleiterwechsel ist St.Jude PS etwas heruntergekommen. Sie bedauerten, dass sie nicht mehr unterstützt werden. Sie bräuchten dringend eine neue Kopiermaschine.

Wir besuchten das Bananen-Projekt, das von KAB St.Peter und Paul und Aktion Hoffnung gesponsert wurde. Das Feld sieht sehr gepflegt aus. Beeindruckend war der Unterschied zwischen ungedüngten und mit Kuh-Dung versehenen Stauden zu sehen.

Als nächstes ging die Fahrt zur Nakikubye Memorial PS, die seit 2 Jahren von dem Erlös eines Basars des KAB-Bezirks Unterer Neckar unterstützt wird. Der Empfang war überwältigend. Die Schulkinder führten traditionelle Tänze auf und sangen extra auf uns gedichtete Lieder. Die Kinder machten einen sehr guten Eindruck, hatten offensichtlich neue Uniformen und Schuhe! Wir wurden zu einem tollen Essens-Buffet eingeladen und erhielten schöne Geschenke (unter anderem eine riesige Yams-Wurzel). Sie zeigten uns außerdem ihre Einkommen- schaffenden Projekte (Kaffeesetzlinge, Schweine, Küken).

CWM Busagula

Unsere zweite Station an diesem Tag war die Partnergruppe von KAB St.Augustinus (Heilbronn), die erst über eine halsbrecherische Pisten-Fahrt erreichbar war. Nur gut, dass wir den Bus mit Allrad-Antrieb hatten. Wir trafen die Basegroup in der Primarschule, die sie insbesondere für ihre Waisenkinder (z.Zt. dort 200) gegründet haben. Sie besteht z.Zt. aus den Klassen 1-5 und Kindergarten und ist überwiegend in notdürftig zusammengezimmerten Holzhäusern untergebracht. Sie baten uns ihren Partnern weiterzugeben, dass sie neue Stein- Schulhäuser benötigen.

Zum Abschluss zeigten sie uns das zuletzt gesponserte Projekt, nämlich eine Kaffeepflanzen-Mais-Mischkultur. Interessant für uns war, dass die noch sehr kleinen Kaffeepflanzen eine Schatten spendende Begleitpflanze benötigen. Sie bauen (geographisch bedingt, keine Hochlage) überwiegend die Sorte „Robusta“ an, die in Europa schwer absetzbar ist.

Gruppe Niedergesäss, am 12.8.2014

Franziska Baur
Josef Baur
Susanne Baumgarten
Peter Niedergesäss
Charles Muyanja

CWM-Lwebitakuli

Die Gruppe überraschte uns mit einer ganzen Kuhherde mit insgesamt 32 Kühen, 3 Bullen und einem Kalb. Desweiteren haben sie eine Catering-Gruppe. Einige Gruppenmitglieder haben Ziegenprojekte.
Sie unterstützen damit 3 Aidswaisen mit Schulgeld, 10 ältere Menschen ohne Einkommen mit Bananen, Zucker und Salz, sowie Gefangene mit Kleidung.
Zu ihrer Partnergruppe in der Diözese Münster, St. Josef in Epe gibt es leider keinen Kontakt mehr. Sie würden ihn gerne wieder auffrischen.

CWM-Katimba

Eine gut funktionierende Gruppe empfing uns mit vielen verschiedenen Einkommen schaffenden Projekten, die dank der Partnergruppe Bruchköbel entstehen konnten.

Auffällig sind die selbstbewussten und kommunikationsfreudigen Frauen, die sich stark in das Plenumsgespräch einbringen, ein Ergebnis der Frauengruppen in Katimba.

Die Base-Group hat 50 Mitglieder, die Katimba-Frauengruppe 34 Mitglieder und die Mateete-Frauengruppe der KAB 20 Mitglieder. Der Vorsitzende war leider erkrankt, die Vertretung klappte gut. Aus ihrer Sicht fehlt er als Trainer in der Spar- und Darlehengruppe. Die CW-SLAS funktioniert trotzdem gut. Insbesondere die Frauen können so eigenständige Einkommen schaffende Projekte starten, wie Kaffee, Schweine und Bohnenprojekte.
Eine besonderes Projekt wurde durch die deutsche Partnergruppe Bruchköbel angestoßen und gefördert: Berufsausbildung von Jugendlichen aus der Gemeinde Katimba.
In den letzen 2 Jahren wurden 9 Jugendlichen die Berufsausbildung in der Technical-School in Butende ermöglicht. Das Schulgeld wurde von Bruchköbel übernommen. Gleichzeitig wurde so die Technical-School der KAB gestützt. Die Jugendlichen bringen sich aktiv in das Gruppenleben in Katimba ein und geben ihre Erfahrungen aus der Berufsausbildung an die KAB-Familien weiter.

Gruppe Niedergesäss am 12.8.2014

CWM-Namabaale

Pfarrer Jerome Ssekiwunga begleitete uns zu einem Hühnerprojekt. Eintagesküken werden zu Hähnchen gemästet und an Hotels verkauft. In einem zweiten Stall werden Hühner gehalten, deren Eier verkauft werden.
Die CWM-Gruppe besteht seit 2006 und hat 25 Mitglieder (Frauen und Männer). Sie berichteten von drei Projekten, die sie in Angriff genommen hatten: Geflügel, Süßbananen, und Schweinzucht. Die Hühnerzucht wurde durch eine Krankheit bei den Hühnern zerstört, die Süßbananenplantage fiel einem Schulbau zum Opfer. Stattdessen gibt es jetzt eine Bienenzucht, die jährlich 80 kg Honig einbringt. Die Gruppe unterstützt damit Aidswaisen in der Schule.
Pfarrer Jerome zeigte uns die Primary- und die Secondary-School der Pfarrei mit 800 bzw. 300 Schülerinnen und Schülern. Bei einem Unfall kam vor kurzem ein Schüler zu Tode, der beim Einsturz des WC-Bodens in der Grube erstickte. Hier wäre dringend Unterstützung notwendig.

CWM-Makondo

Wir wurden im Pfarrbüro empfangen, um danach in die Schule zu gehen. Dort wurde uns ein toller Empfang bereitet. Die Schüler zeigten traditionelle Tänze und die Lehrer gaben einen Bericht über die Aktivitäten der Schule. Danach wurden die Schüler/-innen mit Eltern, bzw. Paten, von denen das Schulgeld übernommen wurde, vorgestellt.

Die Schule ist für ugandische Verhältnisse gut ausgestattet mit Einkommen schaffenden Projekten, wie von Kühen und Schweinen.
Der sehr detaillierte und ausführliche Bericht mit Fotos der Waisenkinder, bzw. Schulgeldbezieher, wurde an ihre Partnerschule, die Grund- und Hauptschule Frankenbach-Heilbronn übergeben.

Besuch bei der Diözese Tororo

Teilnehmer: Martha Higler-Kühner und Joachim Kühner (Oberstenfeld), Helga Lassiret (Rottenburg), Heide Meyer-Teuter Heilbronn), Charles Muyanja (Bukulula, Masaka)

Die CWM wurde in der Diözese Tororo 2011 gegründet. Es gibt mittlerweile 10 Gruppen mit anfangs 1102 Mitgliedern. Als einige merkten, dass es kein Geld gibt und man Beitrag bezahlen muss, schrumpfte sie auf 658 Mitglieder.

14.8.2014

Nach einer 10-stündigen Autofahrt durch Staus um Kampala und Baustellen bis Jinja erreichten wir Mbale. Nach einigen Telefonaten mit dem Feldsekretär Julius Okurut trafen wir ihn 20.30 Uhr und er lotste uns zum Pfarrhaus von Gangama (und begleitete uns auch an allen weiteren Tagen). Für ein Treffen mit der Basegroup war es allerdings zu spät. Auch die Hotelfindung war nicht ganz unproblematisch: Im ersten gab es kein Wasser, im zweiten wurden wir von2 Discos beschallt, was wir aber 2 Nächte ertragen haben.

15.8.2014

Nach einer ausführlichen Messe zu Mariae Himmelfahrt trafen wir nun die Gruppe von Gangama, die wie die gesamte Diözese Tororo der Diözese keine Partner bei der in KAB Deutschland hat. Sie bedauern dies sehr. Ohne deutsche finanzielle Hilfe sind sie auf ihre Eigeninitiative (z.B. Spar- und Darlehensgruppen) und die Solidarität in der Gruppe angewiesen, was als Einstieg in die CWM-Arbeit vielleicht sogar wünschenswert ist und ihnen auch großartig gelingt. Aber wir haben versprochen, ihren Wunsch nach einem deutschen KAB-Partner weiterzugeben.

16.8.2014

Unser nächster Gruppenbesuch galt Budadiri, einem kleinen Ort im Gebirge (Ausläufer des Mt.Elgon), den wir nach abenteuerlicher Fahrt über durch Regen aufgeweichte rutschige Pisten mit tiefen Löchern erreichten. Die Gruppe machte einen tatkräftigen Eindruck, nicht zuletzt wegen einiger selbstbewusst auftretender Frauen und dem Bürgermeister, der die CWM-Youth leitet. Schwerpunkt der Landwirtschaft liegt hier abhängig von der geographischen Lage im Kaffeeanbau.

17.8.2014

Heute war Pallisa dran. Außer Julius begleitete uns auch die Diözesanvorsitzende Margret. Während der Sonntagsmesse wurde eine der Schwierigkeiten in der Diözese Tororo deutlich: in ein und derselben Gemeinde leben Menschen 3 verschiedener Lokalsprachen (Luganda, Ateso, Luo). Der Pfarrer predigte in Englisch (gestenreich durch die ganze Kirche wandernd) und musste in Ateso übersetzt werden (ebenso lebhaft). Pallisas CW-SLAs gehören zu den Pilotgruppen. Allerdings ist heute nur noch 1 Mitglied der ersten Stunde dabei. Es werden vor allem Kleinkredite für Handeltreibende vergeben, die damit ihr Warenangebot aufstocken. Bisher konnten alle fristgerecht zurückzahlen und die Gruppenmitglieder sind stolz auf das Ersparte, d.h. die Gruppen sind erfolgreich.

Weiterfahrt nach Tororo. Hier hatten wir ein ruhiges Quartier im Gästehaus des Benediktinerinnen-Klosters.

18.8.2014

Gleich morgens hatten wir ein launiges Gespräch mit dem Erzbischof von Tororo über Heuschrecken und Schnecken (ugandische bzw. europäische Delikatesse). Er ist erst neu im Amt und interessierte sich sehr für die CWM. Julius konnte ihm die Säulen der CWM erläutern. So war unser Besuch wohl erfolgreich.

Danach gab es wieder eine lange Autofahrt von über 600km über Soroti und Lira nach Masindi (zum Besuch des Murchison Nationalparkes).

Heide Meyer-Teuter

Besuch bei der CWM in der Diözese Hoima

Teilnehmer:
Baumgarten Susanne, Wangen im Allgäu
Bauer Franziska und Josef, Kolbingen
Szymanski Franz, Ravensburg/Stuttgart
Niedergesäss Peter, Bad Waldsee/Stuttgart
Sserunjogi James, Masaka/Uganda

14. August 2014
Nach einer 8-stündigen Autofahrt erreichten wir gegen 18:00 Uhr das Kolping-Hotel in Hoima. Nach der Klärung einiger Schwierigkeiten im Haus (einige Zimmer waren noch belegt) wurden wir von Lucia (Field-secretary) und Dick (Chairman CWA-Hoima) kurz begrüßt. Sie hatten an dem Abend andere Verpflichtungen. Wir ließen den Abend unter uns bei einem gemütlichen Bier ausklingen.

15. August 2014
Als erstes stand ein Besuch beim Apostolischen Administrator Weihbischof Lampert Banomugisha in der Diözese Hoima an. Unsere Delegation wurde von Lucia und Dick begleitet. Wir berichteten von unseren KAB-Erfahrungen in Deutschland und unseren Beobachtungen in Uganda. Er dankte der KAB für die Unterstützung der CWM.
Dick berichtete von der Neuorganisation der CWM und der Neuwahl der Diözesanleitung. Der Weihbischof bestätigte die Wahl von RV. Fr. Ategeka Jude, Gemeindepfarrer in Butema und CWM Ortspräses, als neuen CWM-Diözesanpräses. Darüber und über den Verlauf des Gespräches waren alle sehr zufrieden.

Besuch der Frauengruppe St. Monica - Herstellung von Briketts

Aus allerlei pflanzlichem Abfall (Äste, Blätter, entkernte Maiskolben, Rinde usw.) stellen die Frauen in Handarbeit Briketts zum Kochen her.
Die Abfälle werden in einem eigens dafür konstruierten Ofen nach Köhler Art verkohlt und anschließend zerkleinert. Steinharte Teile aus Termitenhügeln werden mit einem Schabstein zu Pulver verrieben. Dieses bringt für die Briketts Gewicht und speichert Hitze. Als Kleber werden Kasawa-Blüten verkocht. Alles wird zu einem dicken Brei vermischt.

Der Kohlebrei wird anschließend in eine runde etwa 15 cm lange Metallröhre mit einem etwa 5 cm Durchmesser mit Hilfe eines Stecken gestopft. Durch einen Stößel wird die Masse aus der Form herausgedrückt und dann an der Sonne getrocknet.
Die Frauen verkaufen die fertigen Briketts auf dem Markt 1 kg für 2 000 Shillinge (entspricht ca. 70 ct). Mit vier dieser Briketts kann man eine Suppe kochen. Sie haben einen weiteren Vorteil: Das Kochen im Haus ist möglich, da sie beim Verbrennen fast keinen Rauch entwickeln.

Besuch der CWM-Frauengruppe Kitoba

Mitglieder der Gruppe berichteten von ihren Aktivitäten im vergangenen Jahr. Dazu wurde ein handschriftlicher Bericht ausgehändigt. Wir besuchten das Pilz-Projekt, das wieder neu gestartet werden muss. Anschließend zeigten die Mitglieder des Kunstprojektes und führten vor, wie sie die Körbe aus Bananenblättern flechten und eine Art Wein herstellen. Wir konnten Halsketten, Rosenkränze und Brotschalen kaufen.

16. August 2014

Besuch der Priesterweihe in der Diözese Hoima. Es wurden 14 Diakone zu Priestern geweiht und 12 Seminaristen zu Diakonen.

Den Verantwortlichen in der Diözese war es wichtig, dass wir als Vertreter der KAB-Deutschland an der Priesterweihe teilnehmen. Das war ein besonderer Farbtupfer (auch weil wir Weiße waren, aber nicht die einzigen) für die Priesterweihe.

Anschließend fuhren wir zu einer Art Verlobungsfeier mit rund 300 Gästen. Die Familie der zukünftigen Braut sind KAB-Mitglieder und wir sollten das Fest bereichern durch unsere Anwesenheit.
Die Eltern der Braut laden zu diesem Fest ein und die Eltern des Bräutigams bringen den „Brautpreis“ (z.B. 20 Säcke Reis, 5 Ziegen usw.) mit. Das für dieses Ritual unterzeichnete Dokument (Vertrag vom König) ist die Voraussetzung für die kirchliche Trauung. Die findet dann je nach Geld, Religiosität oder sonstigen Umständen später statt.

17. August 2014

Früh am Morgen fuhren wir an diesem Sonntag nach Butema, um am Gemeindegottesdienst teilzunehmen und zahlreiche Projekte zu besuchen.

Im Gottesdienst zeigte sich der neue CWM-Präses der Diözese und Gemeindepfarrer Jude als begeisterter Prediger und begnadeter Sänger.
Projekte, die besucht wurden:

- Kindergarten und eine Grundschule, eine der wenigen Einrichtungen, die nach der Montessori Methode unterrichten.
- Bienenprojekt
- Musterplantagen der CWM-Jugendgruppen für Bananen, Mais und Kaffee. Die Art der Anpflanzungen dient anderen CWM-Gruppen in der Region als Lernorte.

Danach gab es Berichte der CWM-Gruppe, der Frauengruppe und der Jugendgruppe.

Am Abend fand noch ein Auswertungstreffen mit Lucia und Dick statt.

Zwei Aspekte seien daraus benannt:

- Nach den Neuwahlen und der Neustrukturierung der CWA in Hoima wäre ein Seminar für alle Verantwortlichen der CWM-Gruppen in der Diözese sinnvoll, mit „Referenten“ aus anderen Diözesen, die berichten was für sie die CWM bedeutet und welche CWM-Aktivitäten dort durchgeführt werden.

- Nachdem Lucia erst vor 4 Wochen als Fieldsekretärin begonnen hat, wurde deutlich, dass es notwendig ist, dreimal im Jahr ein Reflexionstreffen der neuen Fieldsekretäre auf Bundesebene durchzuführen, um sich gegenseitig zu stärken und ein gemeinsames Verständnis von KAB zu entwickeln.

- Die Vertreter von Hoima machten deutlich, dass sie eigene Projekte, Programme benötigen für ältere Menschen und die vielen Aids-Waisen, die es gibt.

Josef Baur und Peter Niedergesäss

Besuch bei der CWM in der Diözese Kasese vom 14. – 20.08.2014

Teilnehmer:
Ute Küstner, Kirchentellinsfurt
Axel Durm, Kirchentellinsfurt
Kurt Haug, Reutlingen
Ulla Heinemann, Kusterdingen
George Ssali; Masaka

Am 17.08.2014 kamen zu dieser Gruppe dazu:
Kim Küstner, Colin Küstner, Alexandra Moser, Franziska Heimerl , Simone Zügner, Trevor Businge, Richard, Trevors Cousin, Frank Ssentumbwe, Daniel Orthofer, Jasmin Müller

14.08.2014

Nach langer, guter und sehr beeindruckender Autofahrt durch viele Teeplantagen erreichten wir unser Hotel „Virina Hotel“ in Kasese , in dem wir schon von der Dexco des CWM Kasese erwartet wurden. Mit einem gemeinsamen Abendessen wurden wir herzlich begrüßt und genossen die ersten Begegnungen und Kontaktaufnahmen.

15.08.2014
Schon früh am Morgen wurden wir abgeholt zur Bischofsmesse aus Anlass des Festes „Maria Himmelfahrt“. In einem festlichen Gottesdienst mit dem alten Bischof von Kasese, der neugeweihte Bischof weilte in Rom, wurde besonders das Engagement des CWM Kasese erwähnt. Nach dem Gottesdienst besuchten wir die CWM Basegroup Kasese und kamen mit ihnen ins Gespräch. Mit Interesse befragten uns dort die Mitglieder über die KAB Arbeit in Deutschland und Projekte des politischen Engagements. Da wie immer die Zeit drängte, mussten wir leider unser Gespräch beenden und aufbrechen zum Mittagessen. Welch eine Überraschung, als uns ein CWM Mitglied in sein sehr gepflegtes Privathaus führte und wir dort alle miteinander ein hervorragendes Mittagessen im Garten und auf der Veranda einnehmen konnten. Es tat gut, in der Sonne sitzen, den Schatten der vielen Pflanzen zu genießen und das Panorama des Rwenzori zu bestaunen. Welch ein imposantes Gebirge, das erst einmal nur Bewunderung auslöst.

Aber schon unsere nächste Station führte uns diese das mehr Schreckliche als Schöne dieser Gebirges vor Augen. Wir fuhren nach Kilembe, etwa 30 km ins Gebirge und trafen dort die

Basegroup. Noch immer sind die Menschen dort traumatisiert von dem Unglück im März 2013, als die riesigen Wassermassen, mit Geröll und Felsen vom Rwenzori Gebrige herab kommend, binnen 20 Minuten fast das gesamte Dorf zerstörten, Menschen und Gebäude zermahlten und der Fluss sich für immer ein neues, breites Flussbett gab. Jedoch schon im Juli dieses Jahres wälzte sich vom Berg erneut eine derartige Lawine ins Tal. Der Klimawandel trifft Uganda in besonderem Maße und das Tauen der Gletscher, die eigentlich die „Perlen Ugandas“ sind, wird zu einer todbringenden und vernichtenden Flut. Das Wasser hat sich seinen Weg gebahnt und auf nichts Rücksicht genommen. Nur noch als Ruinenteile sind Teile von Häusern übrig. Menschen waren überrascht von dieser Flutwelle und nur wenigen gelang die Fluch auf die andere Straßenseite und ein wenig auf den Berghang. Von dort sahen sie das alles vernichtende Drama!

Seitdem ist die Straße, die ins Gebirge führt zerstört, so dass Autos und andere Fahrzeuge nur bis zur „Bruchstelle“ der Straße fahren können, dort endet dann der Weg. Augustine, der Chairperson der Dexco Kasese und Schulleiter einer Schule oberhalb des Dorfes, parkt nun seit einem Jahr sein Auto am Krankenhaus und geht dann ca. 1 Stunde zu Fuß zu seiner Schule.

Das vom Unglück verschonte Krankenhaus ist inzwischen spezialisiert auf Quetschungen und Knochenbrüche. Wir sahen die vorbildlichen Labore und den Operationssaal. Lange diskutierten wir mit der Basegroup von Kilembe, ob ein Baumprojekt das Menschen in diesem Tal vor neuen Fluten schützen könnte. Sie werden es mit ihren Distrikt – Verantwortlichen besprechen. Aber es bleibt fraglich, wann Regierungsgelder kommen, um die Region wieder aufzubauen und die Straße wieder herzustellen.

16.08.2014

Wieder ging unsere Reise zu einer Base-group im Rwenzori Gebirge, dem CWM Kyarumba, deren Dorf durch die Wasser-massen zweigeteilt wurde. Die Dorf-bewohner behelfen sich mit notdürftig gebauten Brücken, um den Kontakt zueinander zu halten. Auch die Straßen hinab zum Markt nach Kasese sind kaum passierbar, so dass die erzeugten Produkte nicht rechtzeitig zum Verkauf gelangen. All die provisorischen Wege sind so gefährlich, dass täglich weitere Menschen stürzen, sich schwer verletzen und sterben.

Mit großer Bewunderung sehen wir den Lebensmut und die Überlebensstrategie dieser Menschen. Vor allem die Gemeinschaft in den CWM Gruppen und die gegenseitige Hilfe gibt den Menschen Mut! Im Pfarrhaus, das weit oben am Berghang liegt, bewunderten wir erneut den Blick auf die 5.000 m hohen Berge, die nur schemenhaft im Dunst der Regenwolken uns ihre Majestät zeigen.

17.08.2014

Den Sonntagmorgen feierten wir zusammen mit der YCWM in Kasanga in einem Gottesdienst. Mit Tanzen und Singen, fast in Partylaune, wurden auch wir in die Freude und ausgelassene Stimmung dieses Gottesdienstes mit hineingezogen. Da passt zum ersten Mal wirklich das schon so oft gesungene Lied „Unser Leben sei ein Fest“!

Nach Gottesdienst und Mittagessen fuhren wir – rein touristisch – an die kongolesische Grenze. Eine grüne Grenze! Wie vertraut ist es uns, wenn die Autos aus dem Kongo kommend, rechts fahren und auf der Brücke dann nach links wechseln. Deutlich wird uns, dass diese Grenze eine Kolonialgrenze ist, die Familien und Stämme auseinander gerissen hat und nicht gewachsenen Strukturen entspricht. Auf beiden Seiten spricht man die gleiche Sprache und gehört zum gleichen Stamm. Und dennoch geht es den Ugandern in ihrem Land besser als den Kongolesen.

Bezeichnend für diese Grenzregion ist, dass in diesem Gebiet der Anteil der Aidswaisen über dem Landesdurchschnitt liegt. Dies wurde uns in der Kasangea Parish berichtet, wo in 9 CWM Gruppen 295 Mitglieder aktiv sind. Die St. Bridget Basegroup spendet mit ihren Gebeten Hoffnung für die Kranken in der Region.

Nach Kasese zurückfahrend wurden wir noch an der Kyaminyawandi Grundschule erwartet. Viele, sehr ärmlich gekleidete Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern begegneten uns. Warum war diese Region so arm? Dabei waren wir gar nicht so weit von der Stadt Kasese entfernt, von der wir den Eindruck gewonnen hatten, dass sie in einem besseren Standard da steht. Dankbar nahmen die Eltern und Kinder vor allem die Kleider, aber auch unsere Bälle entgegen.

Am Abend vergrößert sich unsere Gruppe sehr: 10 junge Menschen zusammen mit Frank Ssentumbwe kommen aus Kampala dazu.

18.08.2014

Unser Ziel heute war die Pfarrei Ibanda und der Schulbesuch in Bikone. Die Fahrt ins Gebirge war wieder sehr beschwerlich, da es in der Nacht und in den frühen Morgenstunden sehr geregnet hatte. Unser Fahrer war sehr konzentriert, um uns alle gesund nach Ibanda zu bringen. Nach einem sehr kurzen Meeting mit der Basegroup von Ibanda machten wir uns auf den Weg zur Primarschule in Bikone. Noch lag das schwierigste Stück des Weges vor uns.

Über Felsblöcke und schmale Straßen, die seitlich den Blick viele 100 Meter tief in da Flusstal hinab freigeben, schlängelte sich der Minibus den Berg hinaus. Bewohner von Bikone waren uns schon entgegen gelaufen, um zu helfen, falls provisorische Brücken nicht stabil genug sind. Die Geschicklichkeit und die Erfahrung unseres Busfahrers Fred ließen uns sicher diese Schule, die im Jahr 2013 bei der ersten Flut alle Labore und sanitären Anlagen verlor, erreichen.

Mit Hilfe einer Spende der Albert Schweitzer Realschule in Tübingen und der generösen Spende des Kindermissionswerk können nun die Gebäude wieder aufgebaut werden. Da Kim und Colin jährlich durch Sternsingen sich am Spendenaufkommen des Kindermissionswerks beteiligen, Colin zudem Schüler der Albert Schweitzer Realschule ist und Daniel auch diese Schule ehemals besuchte, war dieser Besuch für uns alle von großer Bedeutung.

Wir verbrachten fröhliche Stunden an diesem so schönen Ort, der die schreckliche Flut fast vergessen ließ. Nur der sorgenvolle Blick unseres Fahrers zu den regenschweren Wolken am immer dunkler werdenden Himmel und sein Drängen, dass wir schnell fahren sollten, da er befürchtet, uns sonst nicht mehr heil zurück zu bringen, gaben eine gänsehautbringende Ahnung, dass diese so faszinierende Bergwelt eine unheilvolle Macht besitzt.

Abends dann konnten wir die Gruppe aus Kabale in unserem Hotel begrüßen, so dass wir uns für die Safari in den Queen Elisabeth Park für den kommenden Tag vorbereiten konnten. Am Abend nach der Safari bereitete die DEXCO uns in Kasese erneut ein wunderschönes Abschiedsfest! Ulla Heinemann, Axel Durm

Besuch der CWM in der Diözese Kabale

Teilnehmer:
Hubert Richter, Kleve
Theresia Wagner-Richter, Kleve
Claudia Rothenburg-Alway, Kleve
Janet Nkuraija, Kampala

Mit einem Besuch bei der „Catholic Workers' Movement – Uganda" (CWM-Uganda) in Uganda festigte eine dreiköpfige Delegation der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Bezirk Kleve die neue Partnerschaft des Sozialverbandes mit der Arbeitnehmer-organisation in Uganda im Bistum Kabale. Die KAB-ler/innen besuchten Basisgrupppen, informierten sich über soziale Projekte vor Ort und gaben den Partnern in Uganda einen Einblick in die KAB-Arbeit in Deutschland.

Im August 2014 reisten Hubert Richter, stellvertretender Bezirksvorsitzender sowie die KAB-Mitglieder Claudia Rothenburg-Alway und Theresia Wagner-Richter mit einer Gruppe aus den Diözesen Rottenburg-Stuttgart und Regensburg nach Uganda. Die Studienreise wurde mit Unterstützung des Weltnotwerkes, das Internationale Solidaritätswerk der KAB Deutschlands, organisiert.

Die Delegationen vom Niederrhein, aus Rottenburg-Stuttgart und Regensburg freuten sich über die herzliche Begrüßung am Flughafen und erlebten während des Besuches die ganze Fülle an Widrigkeiten und Gleichzeitigkeit in diesem afrikanischen Land: die chaotische Verkehrssituation in Kampala, die große Armut, die mangelhafte Infrastruktur – und immer wieder die Gastfreundschaft der Menschen. „Überall wurden wir herzlich und sehr fröhlich aufgenommen", erinnert sich Hubert Richter. „ Mit Tanz und Gesang zeigten die Menschen uns ihre Freude über unseren Besuchs", erzählt er weiter. So wurden die Gäste offiziell zu Beginn von Gottesdiensten begrüßt und erlebten viele Empfänge in Pfarrhäusern und beim Bischof der Diözese Masaka.

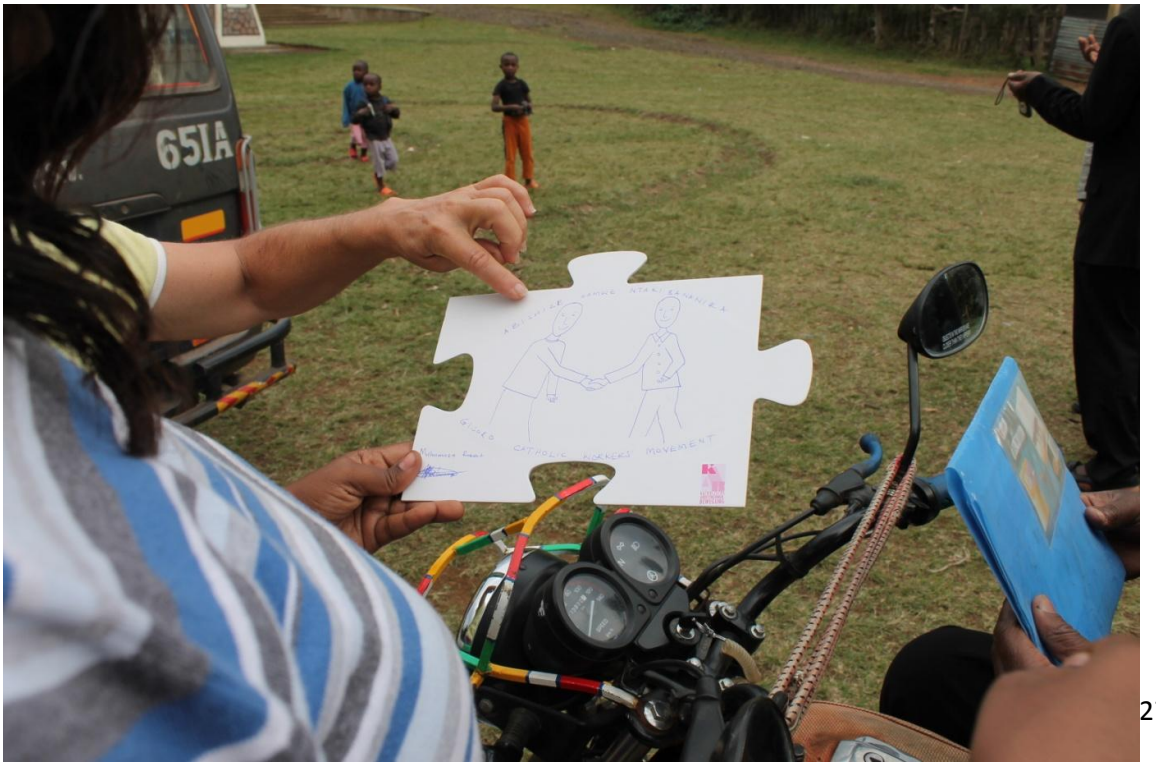
Nach fünf gemeinsam mit allen Reiseteilnehmern verbrachten Tagen in Butende im Bistum Masaka am Viktoriasee machten sich die Reiseteilnehmer in kleinen Gruppen auf zu

Besuchen der jeweiligen Partner, die Klever in Begleitung von Janet Nkuraija vom Nationalbüro auf den Weg in den Südwesten ins Gebirge zur Diözese Kabale. Die Stadt liegt ca. 1850 m hoch, umgeben von über 2000 m hohen Bergen. Dort trafen sie die Diözesanvorsitzende Betty Muzanira und in den drei folgenden Tagen vier Basisgruppen. Zusammen mit Betty Muzanira, dem Field-Sekretary Emanuel und Amina, die die Buchhaltung der Sparvereine überprüft, ging es im wahrsten Sinne des Wortes über Stock und Stein: Fünf Stunden brauchte die Gruppe, zu den knapp 100 km entfernten Basisgruppen hoch in den Bergen. „Es ging über eine durch Regen fast unpassierbare Buckelpiste“, erzählt Hubert Richter. Das sei nervenaufreibend für die feste Straßen gewohnten Europäer gewesen. Als Gastgeschenk hatten sie Solarlampen mitgebracht – was große Freude auslöste, weil so auch Treffen in der Dunkelheit möglich werden.

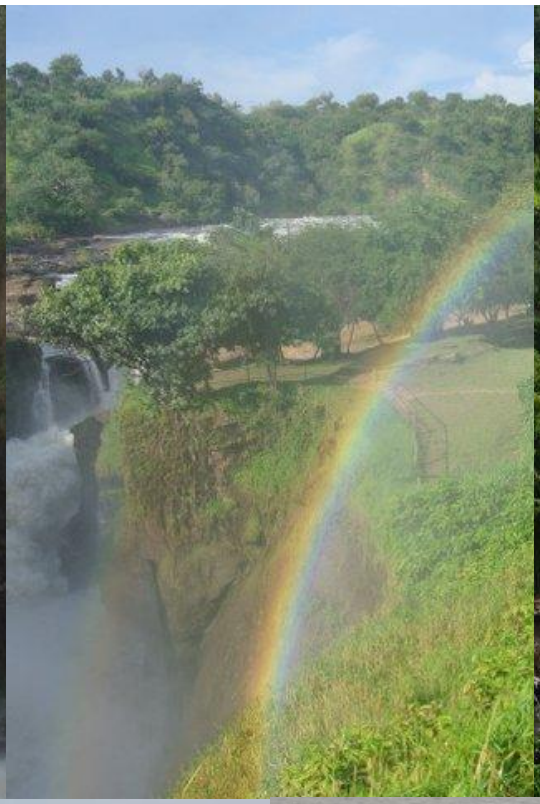
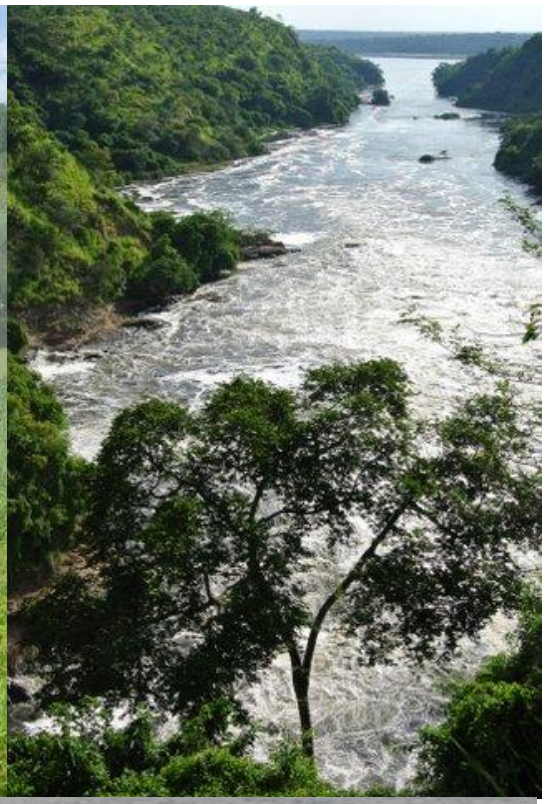
Dafür stellten die dortigen Basisgruppen (Ortsvereine) ihre Arbeit vor - besonders angetan waren die deutschen Besucher/innen von den Aktivitäten der „Spargruppen“. Viele Frauen und wenige Männer bilden eine „Spargruppe“. In einer Ortsgruppe erfahren die Besucher/inenn, wie Spargruppen funktionieren: Zwei Mitglieder sind Inhaber einer Schule, einer ist Optiker und betreibt eine Apotheke, eine Frau betreibt eine kleine Schneiderwerkstatt, eine Frau hat eine Kuh. Die Sparer einer Gruppe entscheiden gemeinsam, wer für ein Projekt einen Kredit bekommt. Der Kredit ist immer nur als Anschubfinanzierung gedacht und wird relativ zügig zurückgezahlt. Daneben gibt es Gruppenprojekte. Als gemeinsames Projekt betreibt eine der Gruppen beispielsweise einen „Cateringservice“. Eine andere baut Tomaten an und verkauft sie gemeinsam auf den Märkten in der Umgebung.

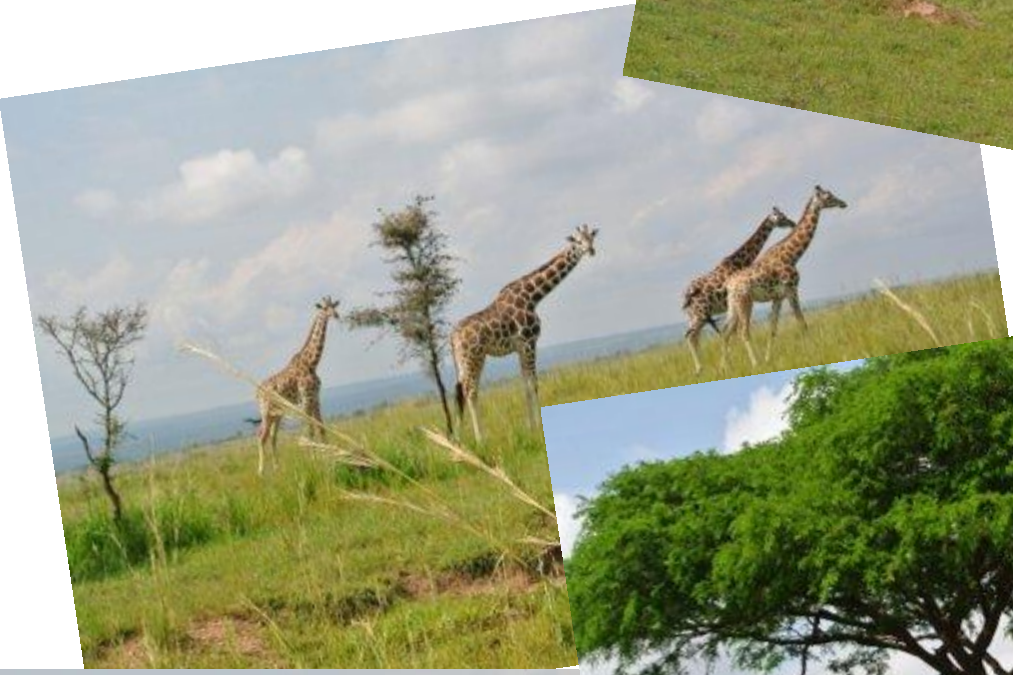
„Alle Gruppen haben uns zum Mittagessen eingeladen, einmal in ein sehr kleines Privathäuschen.“

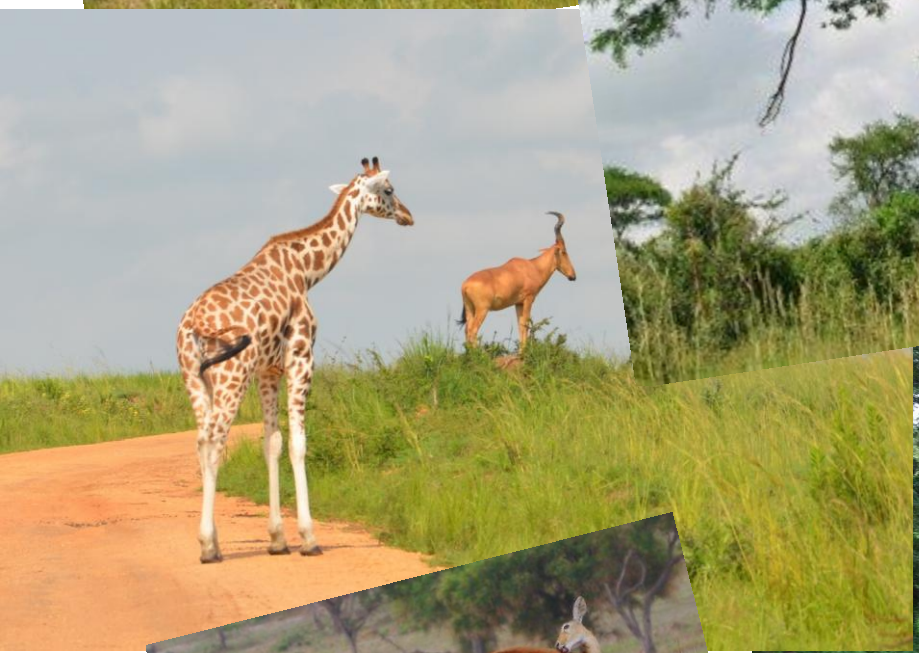
Theresia Wagner-Richter

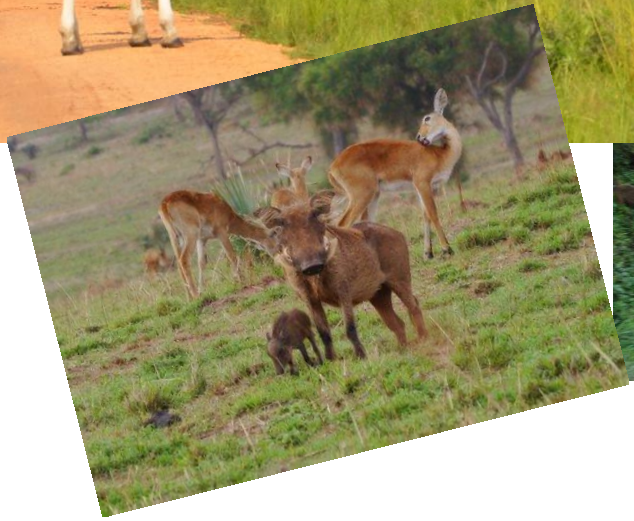


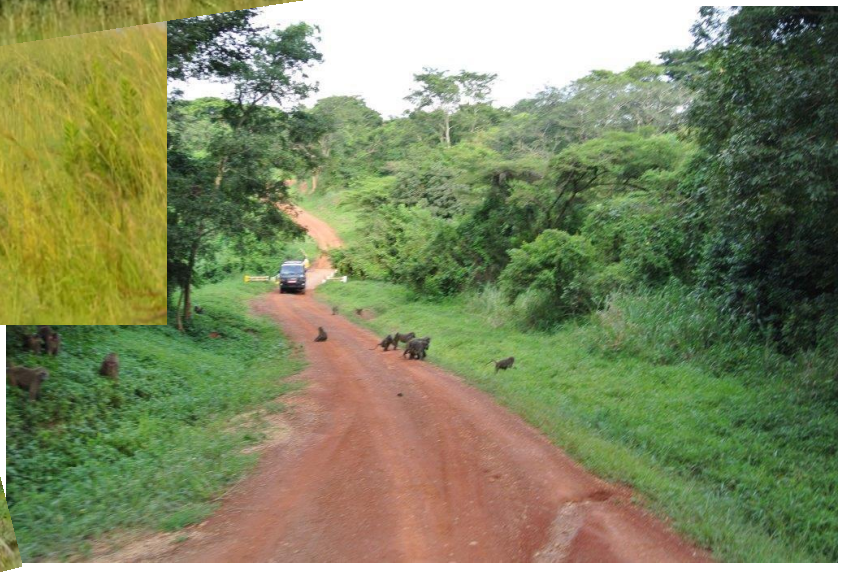
Besuch in den beiden Safariparks
Queen Elizabeth National Park und Murchison Falls









Unser Abenteurer Uganda 2014…..

Reisebericht von: Alexandra Moser

Simone Zügner

Franziska Heimerl

Nach einem anstrengenden Flug von Deutschland über Qatar erreichten wir am 9.08.2014 um ca. 13.00 Uhr den Flughafen Entebbe in Uganda. Doch schon beim Landeanflug war sämtliche Müdigkeit verschwunden und die Aufregung stieg, denn unter uns erstreckte sich eine grüne, weite Landschaft und der Anblick auf den riesengroßen, in der Sonne glitzernden Victoria See. Unser Abenteuer Uganda begann. Am Flughafen wurden wir von einer großen Delegation unserer ugandischen Gastgebern empfangen, die uns unsere ganze Reise über begleiteten. Unser Gepäck wurde in die Autos verstaut und die erste Fahrt ging von Entebbe in die nahe gelegene Hauptstadt Kampala.

Während der Fahrt wussten wir gar nicht, in welche Richtung wir zu erst schauen sollten, weil alles so neu, anders und faszinierend war. Schon diese erste Fahrt durch Uganda hinterließ einen bleibenden Eindruck bei uns, das Grün der unendlichen Papyrusfelder, die Palmen und Bananenplantagen, der Anblick des Victoria See und das bunte, ungeordnete Treiben an den Straßenseiten. Alles war so anders für uns. Wir konnten uns gar nicht genug sattsehen.

Angekommen in Kampala im Nationalbüro der CWM wurden wir herzlichst von den offiziellen CWM Vertretern begrüßt und mit einem riesigen Buffet verwöhnt. Obwohl wir die Müdigkeit der Reise spürten, haben wir den Genuss des fremden Essens uns auf der Zunge zergehen lassen. Einige Frauen saßen am Boden und kochten Matoke, was wir natürlich auch probieren wollten. Wir drei Mädels versuchten gleich an unserem ersten Tag Kochbananen zu schälen, was sich als ziemlich schwierig und klebrig herausstellte. Langsam neigte sich der Tag dem Ende zu und wir hatten trotz unserer Erschöpfung noch eine ziemlich weite Autofahrt von Kampala nach Butende hinter uns zu bringen. Von dieser Fahrt haben wir allerdings wenig mitbekommen, da wir alle im Auto eingeschlafen, müde vom langen Flug und den ganzen neuen Eindrücke die wir noch gar nicht richtig verarbeiten konnten.

Am nächsten Morgen sind wir nach dem Frühstück dann gleich zu unserem ersten Reisehighlight, einem Jugendgottesdienst in der Nähe von Butende gefahren. So einen Gottesdienst hat vorher von uns keiner gesehen. Der Gottesdienst fand im Freien statt und wurde von Bischof Kaggwa zelebriert. Er war so anders als wir es aus Deutschland gewohnt waren. Er war bunt und es wurde getanzt und gesungen und natürlich sehr viel geredet. Es schien uns, dass das viele Reden wohl eine Eigenschaft der afrikanischen Freunde ist.

Nach dem Gottesdienst wurden wir von den afrikanischen Kindern umzingelt und jeder wollte die Musungus mit ihren blonden Haaren anfassen. Wir genossen alle das Bad in der Kinderschar und hatten sehr viel Spass mit ihnen. Nach dem Mittagessen besuchten wir die Pfarrei Butende und das Butende Technical Institut, was eine Art Berufsschule für Schneider, Maurer und Elektriker ist. Im riesigen Garten faszinierte uns außerdem die Vogelpracht. Da leider zu diesem Zeitpunkt Ferien waren, trafen wir keine Schüler an. An diesem Tag erlebten wir auch das erste Mal einen richtigen tropischen Regen. Wir waren angekommen.

Die nächsten Tage besuchten wir verschiedene Dörfer und unterschiedliche Projekte rund um Masaka. Unter anderem verbrachten wir einen Tag bei der Caritas MADDO in Masaka wo wir uns mit Schülern trafen. Bei den Schülern handelte es sich überwiegen um AIDS-Waisenkindern, die über die KAB Regensburg Schulpatenschaftsgeld für Ihren Schulbesuch erhalten. Die Schüler haben extra für uns einen zusätzlichen Schultag während ihrer Ferien eingelegt um sich mit uns zu treffen. Wir unterhielten uns über vieles und es war richtig interessant. Im Anschluss besuchten wir das St.Cecilia Transitory Home, eine Mischung aus Heim und Berufsschule für Mädchen, die dort 2 Jahre leben und in hauswirtschaftlichen Dingen wie nähen, Feldarbeit und Kochen ausgebildet werden. Die Rektorin führte uns durch die dazugehörigen Gärten und die Bananenplantage und stellte uns einige der Mädchen, die dort leben, vor.

Am späten Nachmittag befreundeten wir uns mit James Jordan. James hat uns in sein Haus eingeladen und uns die die Schule seines Vaters George gezeigt. Da auch zu diesem Zeitpunkt noch Ferien waren trafen, wir nur wenige Schüler an. Dort wurden wir sehr herzlich von seiner Mutter begrüßt und zum Ananasessen eingeladen.

Zusammen mit der gesamten Reisegruppe verbrachten wir mehrere Tage mit dem Besuch von einigen CWM-Gruppen. Unsere Zeit in Butende/Masaka neigte sich langsam dem Ende zu. Der Abschluss sollte ein gemeinsames Fest mit unseren neuen ugandischen Freunden im Kloster Butende gekrönt werden. Der Tag, den wir zur Vorbereitung des Festes mit Freunden aus der Youth-CWM, der Jungendorganisation der CWM Masaka verbrachten, blieb besonders in unseren Herzen als Erinnerungen hängen und zählte zu unseren schönsten Erlebnissen in Uganda. Unsere Freunde haben versucht uns afrikanische Tänze und Trommeln beizu-bringen. Auch wenn unser Talent im Hüften schwingen sehr zu wünschen übrig ließ, wir haben wir beim Tanzen und Trommeln so viel Lachen und Leichtigkeit an diesem Tag spüren dürfen.

Am folgenden Abend war es dann so weit und wir wurden von einer Trommel- und Tanzshow die die Ugandies extra für uns eingeübt haben, fasziniert. Am meisten haben wir

bei unserem gemeinsamen Spiel: „Die Reise nach Masaka“ eine von uns erfundene Abwandlung des Kinderspiels: „Die Reise nach Jerusalem“ gelacht. Mit Trommelbegleitung sind wir in den lauen Abendstunden um die Stuhlreihen getanzt.

Für den nächsten Teil der Reise hat sich die Gruppe aufgespaltet und wir Regensburger machten uns auf nach Mukono, um die Organisation „Vision for Afrika“ kennen zu lernen.

Diese Organisation wurde von der Österreicherin Maria Prean in den letzten Jahren aufgebaut. Dort blieben wir zwei Tage, und schauten uns die Bäckerei, Töpferei und Schneiderei genauer an. Anfangs hatte wir richtige Problem uns auf die neue Umgebung einzustellen. Alles war so sauber, ordentlich und geordnet. Die Straßen in dem Resort waren geteert, es gab viele weiße Gesichter dort und wir fühlten uns anfangs sehr unwohl. An jeder Ecke wurden wir an unsere geordneten Verhältnisse in Deutschland erinnert. Es schien, dass wir uns in unserer kurzen Zeit in Masaka geändert haben. Wir liebten unser Afrika und wir liebten, das bunte Treiben auf den Straßen, die vielen dunklen Menschen und Liebenswürdigkeit des Landes. Somit dauerte es ein wenig Zeit, bis wir uns dort wieder anpassen konnten.

Weiter ging es dann für uns nach Kampala, wo wir es eher ruhig angehen ließen und uns ein bisschen in der Bundeshauptstadt umschauen konnten. Wir fuhren mit einem Taxi zum Victoria See, wo gerade eine riesige Hochzeit stattfand, anschließend zum Buganda Craft Market um Geschenke und Andenken für unsere Freunde einzukaufen.

Nach einer Nacht in Kampala mit Fernblick auf die Silhouette der Stadt und den Viktoriasee, machten wir uns dann auf den Weg nach Kasese, wo wir die nächsten 3 Tage verbrachten.

Nach achtstündiger Autofahrt stand an diesem Tag kein Programm mehr an und so bummelten wir dort nur über den Markt und schauten uns ein bisschen um. Am nächsten Tag ging es dann sehr früh los, denn unser Ziel war eine Schule ganz oben im Gebirge, die durch die starken Regenfälle im Jahr 2012 zum Teil von Schlamm und Gerölllawinen mitgerissen wurde. Trotz des tragischen Schicksals der Schüler, die aus ebenfalls betroffenen umliegenden Dörfern stammten, wurden wir mit Gesang und einem Tanz begrüßt. Die Lehrer zeigten uns später den Fluss, der durch die Regenfälle 2012 zu einem reißenden Wasserstrom anschwoll und erklärten uns, dass die einzige Brücke in der Nähe, die vor allem für die Schüler sehr wichtig war, mitgerissen wurde. Die heutige Landschaft hinterließ auf uns einen atemberaubenden Eindruck und lässt heute nichts mehr von dieser Katastrophe erahnen.

Am kommenden Tag durften wir ein richtiges Abenteuer erleben. Wir besuchten mit der KAB Reisegruppe den

Queen Elisabeth Park. Wieder ging es sehr früh los, denn wir wollten pünktlich zur Morgendämmerung mit unserer Tour beginnen um möglichst viele Tiere sehen zu können. Alleine die Landschaft des Queen Elisabeth Nationalparks war atemberaubend schön und links und rechts von uns konnten wir Elefanten, Antilopen sogar eine riesige Büffelherde und vieles mehr sehen. Mittagessen gab es dann in einem kleinen Restaurant im Nationalpark. Dieses ist etwas höher gelegen und bietet einen atemberaubenden Ausblick über die Seen im Nationalpark, die die Tiere zum Trinken während der Mittagszeit benutzen. Somit konnten wir von einer Bank aus das Naturschauspiel in erster Reihe beobachten. Nebenbei ließen wir uns Rolex, eine typische ugandische Speise, ähnlich wie Pfannkuchen mit eingerolltem Gemüse, schmecken. Nach dieser Pause machten wir eine Abenteuerreise mit dem Boot, wo wir direkt neben uns Hippos, Krokodile und viele Wasservögel sehen konnten. Das landschaftlich wunderschöne Region von Kasese, verließen wir am nächsten Tag und es ging wieder zurück nach Kampala. Wir hatten wieder acht Stunden Autofahrt vor uns und waren von den vielen Eindrücken und Erlebnissen der letzten Tage todmüde. An uns zog die grüne ugandische Landschaft, vorbei während wir schliefen oder aus dem Fenster schauten.

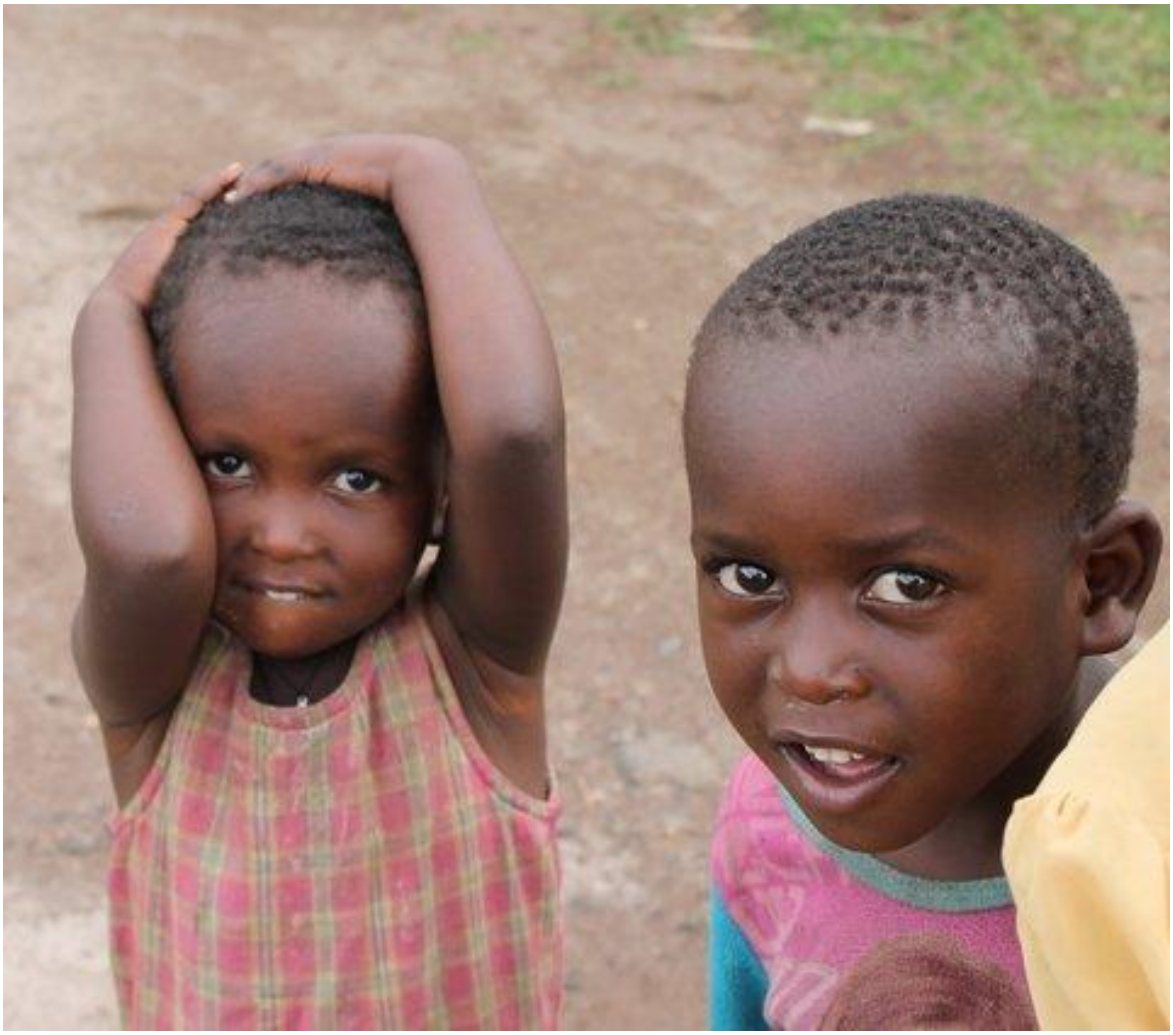
Leider war der Abflug nicht mehr fern und wir wollten noch so viel wie möglich erleben. Also besuchten wir am nächsten Morgen, eine AIDS-Hilfsstation. Wir wurden dort sehr freundlich begrüßt und der verantwortliche Leiter stellte uns in einer Power Point Präsentation das Projekt vor. Danach wurden wir in eine Schulgebäude geführt, in der wir von der CWM Mbuya empfangen wurden. Die Kinder tanzten und sangen für uns, ja sogar ein kleines Theaterstück wurde extra eingeübt. Das angebotene Essen war, wie überall, zuvor reichlich und unbeschreiblich lecker.

An unserem letzten Tag besuchten wir, eingeteilt in kleine Gruppen verschiedene KAB-Projekte rund um Kampala. Eine Gruppe machte sich auf den Weg etwas außerhalb von Kampala und besichtigte eine Schreinerei. Nach der Besichtigung ging es weiter über sehr holprige Straßen zu einer älteren Frau, die uns das Altkleiderprojekt der KAB vorstellte und uns über ihre Arbeit und den Verkauf der Altkleider aufklärte. Anschließend lud sie uns zu sich nach Hause ein, wo sie uns ihre Töchter, Schwiegersöhne und Enkelkinder vorstellte. Wir wurden mit frischen Früchten und Zuckerrohr verwöhnt, bevor wir zu einer CWM Frauengruppe weiterfuhren. Dort angekommen zeigten uns die Frauen, wie sie Seife herstellen. Und wieder wurden wir bekocht und aßen alle zusammen. Zum Abschluss zeigte uns eine der Frauen ihren Friseursalon und erklärte uns, wie sich die afrikanischen Frauen ihre Haare flechten. Am Abend saßen wir dann alle zusammen und unterhielten uns über die verschiedenen Projekte und erzählten uns, was wir gesehen und erlebt haben.

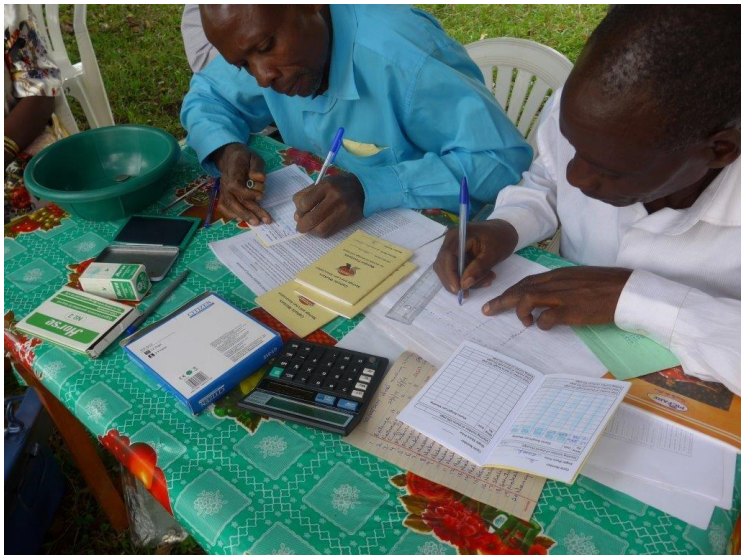
Eine andere Gruppe besuchte eine „mashroomfarm“, auf der uns die Leiterin des Projektes stolz ihre selbstgezüchteten Speisepilze präsentierte. Danach fuhren wir weiter zu einer anderen Frauengruppe, die uns Ihre selbst hergestellten Vaselin-Seifen vorstellten. Später besuchten wir alle zusammen noch eine sehr unterhaltsame Theatervorstellung einer afrikanischen Tanzgruppe.

Am Samstag war dann auch leider unser letzter Tag dieser eindrucksvollen Reise und wir fuhren nach einer herzlichen und tränenreichen Verabschiedung zurück zum Flughafen. Durch diese Reise haben wir viele tolle Menschen kennen gelernt und viele neue Freunde, zu denen wir immer noch in Kontakt stehen, gewonnen. Die Menschen und die Landschaft in Uganda haben uns in der kurzen Zeit, die wir dort verbringen durften, verändert und uns im Herzen berührt. Wir alle freuen uns jetzt schon auf unsere nächste Reise nach Uganda.

Alexandra Moser, Simone Zügner, Franziska Heimerl



Spar- und Darlehensvereine der CWM Uganda



Analog zum Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisen Verband wurde mit Hilfe der ugandischen KAB Struktur (CWM) ein 3-stufiges Netzwerk von Catholic Workers-Savings and Loan Associations (CW-SLAs) aufgebaut:

1. Die nationale Ebene = CWM Nationales Komitee unterstützt die Arbeit auf regionaler Ebene durch Koordination und Lösen von etwaigen Problemen.
2. Die regionale Ebene = CWM Diözesan Komitees unterstützen die Arbeit auf Primärebene durch
   - Anwendung des regionalen Prüfsystems für die interne Prüfung der CW-SLAs und die vergleichende Analyse von CW-SLAs
   - Besuche vor Ort gemäß den Befunden von Prüfergebnissen und Fehlerhäufigkeit.
3. Die Primärebene = Lokale CW-LAs operieren unabhängig , werden aber gestärkt durch das CW-SLA Netzwerk durch
   - Austausch von Unternehmertum Kenntnissen (Analysen der Geschäftsideen) und regelmäßigen Besuch der Trainer
   - Interne Revision durch regionale Ebene.

<u>Kernprinzipien einer CW-SLAs</u>

1. Sie wählen selbst 10-20 Mitglieder aus, die gemeinsam sparen und Kredite aus dem Kreditfond entnehmen. Diese Selbsthilfegruppe besteht aus Mitgliedern, die sich gegenseitig vertrauen und regelmäßig treffen und dabei 1-5 Anteile kaufen.
2. Die Gruppe hat ein 5-köpfiges Führungskomitee, das für einen Zyklus (1 Jahr) gewählt wird. Jedes Mitglied hat eine Stimme bei den Wahlen sowie bei der Entwicklung einer Satzung.
3. Eine CW-TrainerIn unterrichtet die Gruppe im ersten Zyklus. Die TrainerIn, die zertifiziert ist CW-SLAs auszubilden, erhält von der Gruppe eine kleine Gebühr für diese Ausbildung.
4. Alle Transaktionen werden in Anwesenheit aller Mitglieder durchgeführt. Daher werden Bargeld und Sparbücher außerhalb der Gruppentreffen in einer Geldkassette mit drei Schlössern aufbewahrt. Backup dieser Sparbücher ist durch das interne Excel basierte Analyse- und Prüfsystem des CW-SLA Netzwerkes sichergestellt.

5. Am Ende eines Zyklus wird der Kreditfond minus nächstes Startkapital ausgezahlt und dabei die Profite aus den Kreditzinsen gemäß der Anzahl der Anteile der Mitglieder aufgeteilt.

Regeln für Anteilskauf und Darlehensvergabe

1. Mitglieder einer CW-SLA sparen, indem sie Anteile kaufen.
2. In jedem Treffen (alle 2 Wochen) müssen 1-5 Anteile erworben werden.
3. Die Mitglieder müssen sich auf den Wert eines Anteils einigen. (Der Wert ist zu hoch, wenn das finanziell schwächste Mitglied Schwierigkeiten haben wird, regelmäßig mindestens 1 Anteil zu kaufen. Der Wert ist zu klein, wenn finanziell besser gestellte Mitglieder das Gefühl haben, dass sogar 5 Anteile noch sehr wenig sind.)
4. Die Darlehensvergabe findet nur alle vier Wochen statt. (Der Betrag ist (kleiner oder gleich) dem dreifachen der Spareinlage des Mitglieds. Die Laufzeit ist 3 Monate (ab dem 2.Jahr 6 Monate).
5. Die Gruppe entscheidet über die Höhe des Zinssatzes. (Ist die Gebühr sehr klein, kann der Kreditfond nicht schnell anwachsen. Die Gebühr sollte aber auch nicht viel niedriger als 3 – 5 % für jede Periode von 4 Wochen sein. Für einen Nicht-Mikrokredit(klein) ist auf dem ugandischen Markt ist z.Zt. ungefähr ein Zinssatz von 30% zu bezahlen.

Anteilerwerb und Kreditaufnahme sowie Rückzahlungen

Für jeden erworbenen Anteil wird ein Stempel ins Sparbuch gedruckt.
Nicht benutzte Kästchen in der Zeile für das jeweilige Treffen werden durchgestrichen.
Kredite werden in der zweiten Hälfte des Sparbuchs eingetragen.
Bei der Auszahlung werden der Kreditbetrag, Zinsbetrag und das Fälligkeitsdatum eingetragen.
Im nächsten Kredittreffen werden Rückzahlung, neuer ausstehender Kredit- und Zinsbetrag sowie neuer ausstehender Gesamtbetrag ermittelt und eingetragen.
Beabsichtigt ein Mitglied einen Kredit aufzunehmen, stellt es die projizierten Einnahmen und Ausgaben für eine Geschäftserweiterung vor, um im nächsten Treffen einen Kredit dafür zu beantragen. Die Mitglieder haben somit Zeit, sich damit vertraut zu machen. Alle überlegen gemeinsam, ob die einzelnen Annahmen realistisch sind.

Anmerkungen zu Dr. Birgit Galemann

Frau Galemann hat die Idee der CW-SLAs in Uganda entwickelt, die Struktur der CWM dabei genutzt und in 5 Aufenthalten vor Ort die Trainer und Analysten geschult. Dabei wurde das Berichtswesen eingeführt und trainiert. Sie überwacht und unterstützt es auch von Deutschland aus.

Sie übermittelte uns die neuesten Entwicklungen.

- Seit März 2014 gibt es 19 zusätzliche Gruppen, jetzt insgesamt 51 mit 1013 Mitgliedern.
- Die Spareinlagen belaufen sich auf mehr als 126 Millionen Ugandan Shillings (ungefähr 36.000€).
- Die absolute Rückzahlung des CW-SLA Netzwerks betrug nun 52,6 Millionen. Dies kam zustande durch Auszahlung der Ersparnisse der Gruppenmitglieder mit Zinsen zwischen 3 und 10% pro 4 Wochen (5,5% durchschnittlich), außerdem durch Strafen für Zuspätkommen, Regelvergessen, etc, bei Treffen.
- Im laufenden Zyklus betragen die durchschnittlichen Spareinlagen und absoluten Rückzahlungen pro Mitglied 122 000 Ush bzw. 17 000 Ush, die absolute Rückzahlung pro Mitglied seit dem Start 51 000 Ush (umgerechnet zwischen 15 und 17 Euro).

Unsere Eindrücke von den Spar- und Kreditvereinen bei der Partnerschaftsreise August 2014

Wir hatten Begegnungen mit den CW-SLA Gruppen in KItovu, Mbuye (Diözese Masaka) und Pallisa (Diözese Tororo).

Akadot/Pallisa war eine der Pilotgruppen, aber nur 1 Mitglied ist bis heute noch dabei. Sie schilderten eindrücklich die speziellen Kredivergabetreffen. Der Antragsteller muss seine Geschäftsidee präsentieren und seinen Kreditwunsch vor anmelden, damit die Gruppenmitglieder eine Vorbereitungszeit haben und inhaltlich mit diskutieren können. Es geht bei der Diskussion um „best- business-knowledge –sharing. Die Gruppe war sehr stolz auf ihr Miteinander. Sie treffen sich auch als CWM-Basegroup. Das hält die Gruppe zusammen und stärkt sie.

In Mbuye haben wir den gesamten Ablauf einer Sitzung beobachten können. Das Treffen wurde akribisch nach dem Reglement durchgeführt, wie sie es von ihrem Trainer gelernt hatten. Die Gruppe hat einen Sozialfond, in den jedes Mitglied bei jedem Treffen 1000 Ush einzahlt. Wer seinen Mitgliedsausweis vergessen hat oder zu spät kommt, muss auch einen Beitrag in den Sozialfond einlegen. Die Höhe eines Anteils beträgt 6000 Ush, der Zinssatz für einen Kredit 5% pro Monat. Die Gruppe war erstaunt, wie viel sie sparen kann.

Sparziele sind z.B.: Schulgeld, Anschaffungen im Haus, Solarlampen-Hausinstallation.

Kredite wurden häufig vergeben für kleine Händler, um Waren einzukaufen, auch Ballen von gebrauchten Kleidern, oder für Einkommen schaffende landwirtschaftliche Projekte. Mit einem höheren Haushaltseinkommen fällt es Mitgliedern auch leichter, ihren CWM-Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Dies nützt vor allem der Finanzierung der Diözesan- und Nationalebene.

Es gab vorher schon Sparvereine. Sie sparten Geld und am Ende des Zyklus erhielt ein Mitglied das Ersparte als Kredit. Wenn er es zurückgezahlt hatte, kam der nächste an die Reihe. Diese Gruppen sind zum Teil in CW-SLAs umgewandelt worden.

Mit Kreditvergaben gibt es noch wenig Erfahrung, ebenso mit nicht zurück gezahlten Krediten.

Fragen:

Müsste der Zyklus bei Krediten für landwirtschaftliche Projekte nicht länger als 1 Jahr sein?

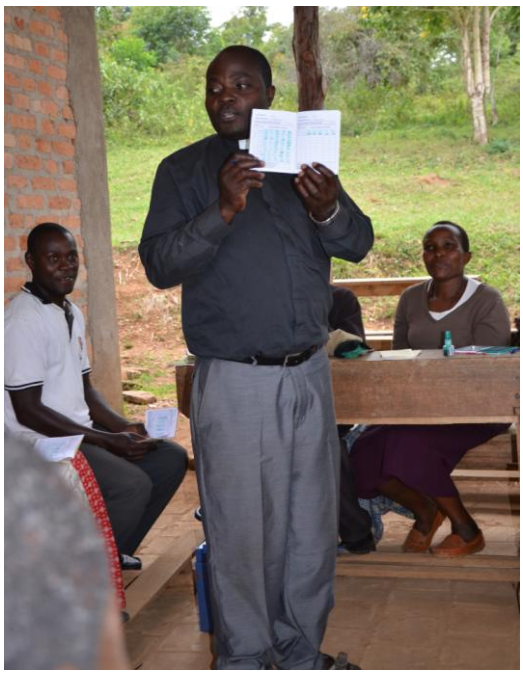
Der Zinssatz erschien uns oft zu hoch (10%). Welches Wirtschaftssystem lernen die Mitglieder dabei?

Besonders bei den neu gegründeten CWM-Gruppen in Tororo erschien es z.T. so, dass die CW-SLAs das Hauptanliegen sind. Es bleibt nicht mehr die Zeit zu weiteren CWM-Meetings und Aktivitäten.

Wäre es nach längerer Laufzeit der CW-SLAs und höheren Spareinlagen vielleicht auch denkbar, Gruppenprojekte zu finanzieren?

Wir waren beeindruckt, welche Ernsthaftigkeit und Würde die Spargruppenmitglieder ausstrahlten und dass sie ihre Zukunft über die Gegenwart hinaus planen möchten.

Joachim Kühner und Heide Meyer-Teuter



Old Cloth Project – CWM Uganda

Eine neuer Bestandteil der Partnerschaft zwischen der KAB der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der CWM Uganda stellt das „Old Cloth Project“ dar. Im Rahmen dieses Projektes erhielten unsere Partner in Uganda zwei Überseecontainer mit gebrauchter Kleidung.Die Kleidung, die aus den Container- und Straßensammlungen der „aktion hoffnung“ stammt, wird von ehrenamtlichen Helfergruppen in der Sammelzentrale „aktion hoffnung“, der Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe e.V., in Laupheim zusammengestellt, gepresst und in Container verpackt In Uganda wurde diese Kleidung an drei Diözesangruppen bzw. ihre Mitglieder und auch „professionelle“ Kleiderhändler weiter verkauft. Von den Erlösen aus den Kleiderverkäufen profitieren zum einen die Händler (Mitglieder), somit auch die beteiligten Diözesangruppen, sowie der Bundesverband der CWM. Im Rahmen der Begegnungsreise

lernte unsere Reisegruppe eine der Händlerinnen kennen. Die 68 jährige Elizabeth Nalwera gehört der Base Group „Kajjansi“ sowie dem Diözesanvorstand der CWM Kampala an. Sie kaufte insgesamt vier Ballen, die ca. 190 kg schwer sind, zu je (ca.) 250 €. Sie erzielte durch die vier Ballen einen Gewinn von umgerechnet insgesamt ca. 100 €. Mit den Erlösen bezahlte sie die Schulgebühren für ihre Enkelkinder, die Kirchenabgabe, beteiligte sich an der Spar- und Kreditgruppe und investiert in einen Neubau eines Verkaufsraum an ihrem Häuschen. Bisher verkauft sie die Kleidung in ihrem Wohnraum. Ihre Kunden sind sehr angetan von der Qualität und dem Preis der Ware und können die nächste Lieferung kaum erwarten. Ladenhüter sind, laut Elisabeth, Kleidungsstücke in großen Größen wie z.B. T-shirts in XXL die Kunden in Uganda einfach nicht passe. Aus diesem Grund plant sie den Kauf einer Näh-maschine, damit eine ihrer Töchter die Änderungen, insbesondere an unverkäuflichen Stücken, direkt vornehmen kann. An bedürftige Menschen in ihrem Umfeld hat sie Kleidung kostenlos weiter-gegeben. Für sie stellt der Verkauf von Kleidung eine gute Einnahmequelle dar, da sie sonst Schwierigkeiten hätte, in ihrem Alter für die Enkelkinder aufkommen zu können. Sie ist stolz und sehr dankbar an diesem Projekt teil haben zu können. Elisabeth möchte keine Kleidung auf dem freien Kleidermarkt kaufen, da die Ballen dort sortenrein sind. Dies bedeutet, dass

ein Ballen nur Männerhosen oder Damenblusen enthält. Sie ist auf einen ausgewogenen Mix an Kleidung angewiesen. Auch habe diese Kleidung nicht die gleiche Qualität wie die Ballen, die sie bisher über die CWM erhalten hat.
Neben den 25 Händlern aus der CWM, die in den drei beteiligten Diözesen von den beiden Containern profitiert haben, erwirtschaftete der Bundesverband einen Zuschuss aus dem Weiterverkauf der Kleiderballen an die Mitglieder der Bewegung. Dieser Zuschuss ist für die Organisation, die Logistik und die Qualifizierung der „Ladenbesitzerinnen".

Gewinn 1. Container	3.437.200 UGX	~ 998 €
Gewinn 2. Container	3.332.400 UGX	~ 968 €
	6.769.600 UGX	~ 1.966 €

Mit den zukünftigen Erlösen möchte die Bundesleitung der CWM ein eigenes Zentrum errichten, in dem neben Büros auch ein Restaurant und Besprechungsräume angedacht sind. Die Bundesleitung, vertreten durch den Bundesschatzmeister John Baptist Walusimbi, möchten diese Projekt ausbauen und jährlich acht Container aus Deutschland empfangen. Hierzu ist es wichtig, dass in Zukunft die Transportkosten von ca. 2.000 € und den Warenwert von ca. 2.400 €, die bisher der Diözesanverband der KAB, die Arbeitsgemeinschaft Missions- und Entwicklungshilfe, sowie die „aktion hoffnung" Rottenburg-Stuttgart getragen haben, aus den Verkäufen der Kleidung erwirtschaftet wird. Bisher wurden 20 Fuß Container nach Uganda geschickt, durch die Verwendung von 40 Fuß Container könnte die Erlössituation verbessert werden. Hierbei muss geklärt werden, ob der Bundesverband der CWM die doppelte Menge an Kleidung verteilen kann. Weiter muss geprüft werden ob die Kleidung zu marktüblichen Preisen verkauft wurde. Auch ist noch unklar ob die Sammelzentrale in Laupheim, diese hohe Anzahl an Containern zusammenstellen und versenden kann, da im Moment gebrauchte Kleidung in vielen Krisenregionen als Hilfsgüter sehr gefragt sind.

Weiter Informationen zur Sammelzentrale aktion hoffnung unter www.sammelzentrale-laupheim.de und zur aktion hoffnung Rottenburg-Stuttgart unter www.aktion-hoffnung.org

Altkleidung in Afrika

Das Sammeln und wirtschaftliche Verwerten von gebrauchter Kleidung, insbesondere nach Afrika, ist immer wieder dem Vorwurf ausgesetzt, dort lokale Märkte und dadurch Arbeitsplätze zu zerstören. So war die Entdeckung eines Damenrockes und das damit verbundene Gespräch mit einer Händlerin auf einem Markt in der Bezirkshauptstadt Hoima eine interessante Erfahrung.

Diese Röcke werden aus gebrauchten „Damenhosen“ genäht. So wird aus einem Produkt, das auf dem Weltmarkt aufgrund seiner schlechten Nachfrage günstig zu erwerben ist, ein modischer und interessanter Artikel für den ugandischen Markt. Die Händlerin in Hoima bezieht die Röcke aus der Hauptstadt Kampala, wo diese umgenäht und mit den bunten Streifen aufgepeppt werden. Sie ist sehr zufrieden mit der Ware und verkauft sie gerne. Der in unseren Augen geringe Preis von 6.500 UGX, umgerechnet ca. 1,90 €, überrascht etwas. Wenn man aber die jeweiligen (Lehrer-) Gehälter in Relation setzt entspricht dies in etwa einem Kleidungsstück, das bei uns ca. 50 Euro kostet.

So haben wir hier ein schönes Beispiel, dass nicht nur die Händlerin auf dem Markt, sondern auch die Näherin von dieser gebrauchten Damenhose profitiert und ihr Auskommen hat. Im Empfängerland geschieht eine Wertschöpfung durch gebrauchte Kleidung. Natürlich darf man auch nicht die Kundinnen vergessen, die hoffentlich viel Freude an einem schönen Kleidungsstück haben.

Franz Szymanski

Solarprojekt: Aufbau eines Solarlampen-Vertriebssystems in Uganda

Teilnehmer: Kurt Zügner, Altusried
Lisa Sigmund, Altusried
John Baptist Walusimbi, Kampala

„Aktiver Umweltschutz und nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe“ dies sind die zwei Grundpfeiler, auf denen wir unsere Arbeit in Uganda aufbauen wollen. Vor einigen Jahren haben wir zusammen mit dem KAB Diözesanverband Regensburg damit begonnen, Solarlampen nach Uganda zu liefern, um dort ein eigenständiges Vertriebssystem aufzubauen. Unsere Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass es für die Umsetzung eines großflächigen Vertriebssystems neben der finanziellen Aufbauunterstützung auch einen gewissen unternehmerischen Pioniergeist bedarf. Ich selber und Lisa Sigmund sind seit vielen Jahren als selbstständige Unternehmer tätig, und bringen nun unsere Erfahrungen, unser persönliches Engagement und den nötigen Pioniergeist in die Entwicklung und Aufbau des Solarlampen- Vertriebssystems ein.

1. Bisherige Entwicklung

Vor ca. 4 Jahren wurde durch den Diözesanverband der KAB in der Diözese Regensburg mit dem Projekt „Licht im Dunkeln“ begonnen, Solarlampen nach Uganda zu senden, um dort den Menschen eine Alternative zu den verwendeten Kerosin-lampen zu geben. Die Lampen wurden in Deutschland mit Hilfe von Spenden gekauft und in Containern nach Uganda geliefert. In den ugandischen Partnerdiözesen Mityana, Kampala und Jinja wurden die Lampen dann an die heimische Bevölkerung verteilt. Der Vorteil der Solarlampen besteht darin, dass mit einem kleinen Solarmodul tagsüber die Batterie der LED Lampe geladen wird und am Abend die Lampe zur Beleuchtung der Hütte dient. Gerade für die ländliche Bevölkerung ist dies ein wesentlicher Vorteil zur Verbesserung ihrer Lebenssituation. In der Nacht können somit Hausarbeiten oder Schularbeiten unabhängig von einen maroden öffentlichen und teilweise gar nicht erst vorhandenen Stromnetz erledigt werden.

Da in Uganda sowie in allen afrikanischen Ländern die Kommunikation über das Handynetz stattfindet, ist auch die Nachladung der Handyakkus ein Problem der ländlichen Bevölkerung. Oftmals müssen weite Entfernungen zur nächsten Handyladestelle zurückgelegt werden. Mit dem kleinen Solarmodul der LED Lampe können auch mit Hilfe von Adaptersteckern die Akkus der Handys unabhängig von Stromnetzen oder Handyladestellen aufgeladen werden. Es ist somit eine doppelte Funktion mit dem Kleinlampensystem möglich.

In Butende / Masaka arbeiten wir seit vielen Jahren erfolgreich mit dem Berufsbildungszentrum BTI Butende Technical Institute (www.btvet-uganda.org) zusammen, das von der KAB aufgebaut wurde und weiterhin unterstützt wird. Dabei entstand die Idee, eine Kleinlampenfertigung in Uganda aufzubauen, um eine möglichst hohe Wertschöpfung erreichen zu können. Das BTI, das neben zahlreichen verschiedenen Fachberufen auch Elektriker ausbildet, hat die Fertigung der Lampen in Ihr Ausbildungsprogramm mit aufgenommen und hat mit Unterstützung des SES eine kleine Fertigungsstätte für Solarlampen in Butende aufgebaut. Die Lampen werden als Bausätze von Deutschland aus geliefert und durch die Auszubildenden zusammengebaut. Das Ziel ist es, den Menschen dort die Möglichkeit zu geben, durch selbstständige Arbeit eine Wertschöpfung zu erreichen und ihre Lebenssituation dadurch nachhaltig verbessern zu können.

Die zahlreichen Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass nur eine professionelle Arbeitsstruktur Erfolg haben kann und damit eine langfristige Nachhaltigkeit und Perspektive für die Menschen geschaffen wird. Somit waren wir im August dieses Jahres zu einem weiteren dreiwöchigen Aufenthalt nach Uganda aufgebrochen, um zusammen mit den Menschen vor Ort ein professionelles Vertriebssystem für den Solarlampenverkauf zu entwickeln. Nach vielen zahlreichen Gesprächen, Beratungen, Schulungen und geselligen Veranstaltungen haben wir uns entschlossen, ein gemeinschaftliches Vertriebskonzept für Solarlampen unter dem Namen „LUK Solarproject“ aufzubauen. Das Projekt zeichnet sich durch eine enge Verknüpfung von bestehenden Sozialstrukturen und einem wirtschaftlich orientiertem Vertriebssystems vor.

2. CWM Catholic Worker Movement – unser Partner in Uganda

Die CWM Catholic Worker Movement ist bei der Projektumsetzung unser wichtigster Partner. Der Sozialverband ist mit über 8.000 Mitgliedern in 12 Diözesen in Uganda vertreten. Unterstützt wird unser Projekt auch von den deutschen KAB Verbänden der Diözesen Rottenburg-Stuttgart, Regensburg und Fulda. Die deutschen KAB Diözesanverbände sind Mitglied im Weltnotwerk e.V.

Um das Projekt für den Startup überschaubar zu halten, haben wir beschlossen, erst einmal die südlichen Diözesen Kampala, Masaka, Jinja und Mityana in das Projekt einzubinden. Hier sind gute persönliche Kontakte bereits vorhanden. Bei einem

weiteren Projektschritt ist die Erweiterung des Projektes auf alle Regionen der CWM Diözesen vorgesehen.

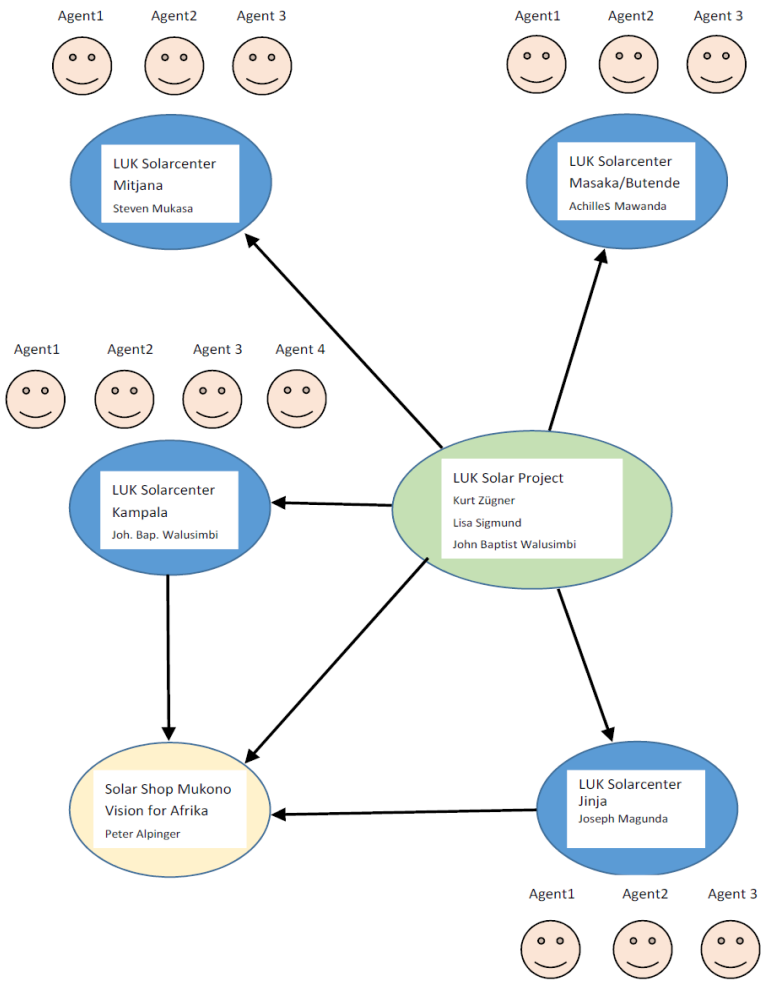
3. Vision for Afrika- ein weiterer Projektpartner in Uganda

Prinzipiell wollen wir das LUK Solarprojekt überkonfessionell entwickeln, da sich der verstärkte Einsatz von erneuerbaren Energien an alle Menschen wendet. Somit versuchen wir Kontakte zu verschiedenen Hilfsorganisationen und NGO-Gruppen herzustellen.

In diesem Zusammenhang haben wir z.B. während des Ugandaaufenthaltes enge Beziehungen zu der Organisation „Vision for Afrika“ von der Österreicherin Maria Prean geknüpft. Vision for Africa ist eine Organisation zur Vermittlung von Schulpatenschaften für AIDS-Waisenkindern in Uganda. Der Verwaltungssitz ist in Mukono. Neben den über 8.000 Schulpatenschaften wurden in Mukono in den letzten zehn Jahren auch zahlreiche Gebäude und Wohnunterkünfte, verschiedene Ausbildungswerkstätten und Krankenhäuser aufgebaut. Das Resort „Vision for Afrika“ hat auch einen „come and see“ Gästebereich, der jedes Jahr von zahlreichen Besuchern aus aller Welt genutzt wird. Maria Prean hat uns Ihre Unterstützung zugesagt und wir werden dort einen Verkaufsshop für die Lampen einrichten.

4. Strukturaufbau des LUK Solarprojektes

Das Vertriebssystem des LUK Solarprojekt ist derzeit wie folgt strukturiert:



Beschreibung der Tätigkeiten:

I. LUK Solar Project
Projektleitung

Dipl. Ing. (FH) Kurt Zügner, KAB

Lisa Sigmund, KAB

John Baptist Walusimbi CWM Uganda, Schatzmeister

Die Leitung des LUK Solar Projectes wird durch die 3 Personen abgedeckt, die gemeinschaftlich die Entwicklung des LUK Solar Projectes bestimmen. Im momentanen Zeitpunkt hat das LUK Solar Project den Status eines Projekts. Es ist jedoch geplant, in Zukunft das LUK Solar Project über eine eigenständige Firma mit Firmensitz in Uganda weiter zu entwickeln.

II. LUK Solarcenter

Die LUK Solarcenter sind für die regionale Logistik verantwortlich und dienen als regionale Verteilungscentren. Sie setzen eigenständig 3-4 regionale Verkaufsagenten ein und betreuen diese. Weiterhin sind die LUK Solarcentren für die Durchführung von Reparatur- und Wartungsarbeiten zuständig. Insbesondere sind sie auch für den Austausch und die fachgerechte Entsorgung der Akkus zuständig, um auch bei diesem Thema eine Nachhaltigkeit zu erzeugen.

III. Verkaufsagenten

Die LUK Verkaufsagenten kümmern sich in ihrer lokalen Region um den Verkauf der Lampen. Die Werbung und das Marketing werden über die Verkaufsagenten vor Ort umgesetzt. Sie sind verantwortlich für die ordnungsgemäße Übergabe der Lampen und die Einbeziehung

des Verkaufspreises. Die Solarprodukte erhalten eine Gewährleistungsgarantie für ein Jahr. Die erforderlichen Bestätigungen werden vom LUK Verkaufsagenten ausgehändigt.

5. Aktueller Projektstand

Nach unserer Rückkehr im August haben wir intensiv an der Projektumsetzung gearbeitet. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit unseren Partnern in Uganda.

Für die Verkaufszwecke wurde ein zweisprachiger Flyer entwickelt, der sowohl für Marketing- und Werbezwecke genutzt wird, auch als Verkaufsbeleg für die Gewährleistung des Käufers und als Buchhaltungsbeleg des Verkaufsagenten dient. Der Flyer wurde inzwischen in Uganda gedruckt und wird derzeit in der Bevölkerung verteilt.

6. Zukunftsperspektiven

Nach einem erfolgreichen Projektanlauf beabsichtigen wir, in ganz Uganda Solarcenter zu gründen und Verkaufsagenten aufzubauen und zu schulen. Hier ist vor allem auch eine gute Zusammenarbeit mit unseren Vorlieferanten erforderlich, da Transport- und Infrastrukturfragen effizient gelöst werden müssen.

Weiterhin beschäftigen wir uns zurzeit mit dem Thema, nicht nur kleine manuelle Solarlampen zu vertreiben, sondern Solarlampensysteme, die fest in den Hütten und Häusern installiert werden. Wir haben während unseres Ugandaaufenthaltes 9 Stück Solar-Home-Lighting-Systems eines indonesischen Herstellers in ländlichen Häusern installiert, um Erfahrungen mit diesen Lampensystemen zu erhalten. Da diese Lampensysteme jedoch mehr technisches Knowhow bei der Montage voraussetzen, kann die Einführung dieser Systeme nur in einem eigenen 2. Schritt erfolgen. Wir haben uns entschlossen, zuerst klare Vertriebsstrukturen zu schaffen und dann diese Lampensysteme mit geschulten Fachpersonal einzuführen. Da die Kosten für diese Lampensysteme auch deutlich höher sind wie die Kosten der Einzellampen, sind auch Finanzierungsfragen zu klären. Hier erarbeiten wir gerade ein Konzept, wie diese Lampen mit Hilfe von Mikrokrediten teilfinanziert werden können.

Mit sonnigen Grüßen

Kurt Zügner, dipl. Ing. (FH)

Zeitungsbericht

Schwäbische Zeitung Bad Waldsee

„Es ist interessant zu sehen, wie sich das Land entwickelt hat“

Bad Waldsee - 20 Menschen haben im August an einer zweiwöchigen Reise der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) durch Uganda teilgenommen. Mit dabei war zum vierten Mal auch Peter Niedergesäss aus Bad Waldsee, Verbandssekretär im KAB-Regionalsekretariats Ravensburg, er leitete die Reise. Im Gespräch mit Kara Ballarin von der Schwäbische Zeitung berichtet er von den Fortschritten, die er in dem ostafrikanischen Staat in den vergangenen 13 Jahren beobachten konnte.

Herr Niedergesäss, was war das Ziel der Reise?

Alle vier Jahre besuchen Mitglieder der KAB Uganda um zu schauen, wie ist gespendetes Geld verwendet und welche Projekte sind wie unterstützt worden. Ziel war es dieses Mal, auch neue Mitglieder in die Partnerschaftarbeit mit Uganda einzuführen und Kontakte herzustellen. Inhaltlich ging es vor allem um die Verwendung von Altkleidern und den Aufbau von Spar- und Darlehensvereinen. Ich selbst war auch dort wegen der Spenden der Eugen-Bolz-Schule in Bad Waldsee, die die Schüler bei „Mitmachen Ehrensache“ gesammelt haben.

Was waren ihre persönlichen Eindrücke?

Es ist interessant zu sehen, wie sich das Land in den vergangenen 13 Jahren entwickelt hat. Es wird viel gebaut, gibt viel mehr Läden. Dort, wo die ugandische KAB präsent ist, wird einfach anders gewirtschaftet. Man sieht die Entwicklung zum Beispiel an den Bananenstauden, an denen die alten Blätter vom Stamm entfernt und als Dung verwendet werden. Dadurch gibt es mehr Ertrag.

Die KAB leistet also landwirtschaftliche Entwicklungshilfe?

Auch, ja, es gibt Schulungen in Landwirtschaft, zu Ackerbau und Viehhaltung. Man wird dadurch selbst ein bisschen zum Landwirt. Und es gibt eine Verpflichtung für KAB-Mitglieder. Wer etwa Schweine züchtet, muss ein Ferkel an eine andere Familie weitergeben. So multipliziert sich das Einkommen.

Sie sprachen von Spar- und Darlehensvereinen. Was ist deren Aufgabe?

Vor eineinhalb Jahren haben wir 35 Gruppen ins Leben gerufen. Die Vereine dürfen maximal 20 Mitglieder haben. Die Menschen in Uganda haben keine große Erfahrung mit Geldwirtschaft, deshalb sind die Vereine dort ein großes Lernprogramm. Die Konzepte Sparen und Darlehensvergabe sind anfänglich schwer verständlich. Die Vereine treffen sich alle vier Wochen und entscheiden dann gemeinsam, welches Projekt zukunftsfähig genug ist, um ein Darlehen gewährt zu bekommen. Die KAB aus der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat Trainer ausgebildet, die die Gruppen anleiten. Jeder Verein hat auch eine Sozialkasse, um Menschen zu unterstützen, die in Schwierigkeiten geraten sind. Während Zinsen auf dem Markt etwa bei 30 Prozent liegen, empfehlen wir den Gruppen Zinsen zwischen vier und acht Prozent zu erheben.

Und die ersten Erfahrungen sind gut?

Viele Mitglieder sind stolz auf das Ersparte - das spornt an. Die Mitglieder müssen eher noch lernen, auch Darlehen anzunehmen.

Und was ist mit den Altkleidern passiert, die sie bereits angesprochen haben?

Wir haben zwei Container voll Altkleider von Laupheim nach Uganda geschickt, die von "Aktion Hoffnung" gesammelt worden sind. Bisher hatte es immer große Probleme mit dem Zoll gegeben, durch eine Gesetzesänderung können die Kleider nun aber passieren. Die Kleider sind auf 25 Verkaufsstellen verteilt worden, dadurch sind 25 Einkommen schaffende Projekte entstanden. Denn die Kleider müssen aufbereitet und zum Teil umgeschneidert werden zum Beispiel sind aus vielen Hosen nun Röcke geworden. Außerdem ist unsere Kleidung für die Menschen in Uganda oft zu groß.

Können Sie die Wertschöpfung in Zahlen ausdrücken?

Ein Rock kostet dort umgerechnet etwa 1,80 Euro. Ein Lehrergehalt an einer staatlichen Schule beträgt etwa 80 Euro Netto. Das heißt: Ein Rock kostet etwa 2,5 Prozent des Monatslohns. Umgerechnet ist das in Deutschland vergleichbar. Die Händler, die die Kleider verkaufen, kaufen diese zuerst von der KAB ab. Mit dem Geld werden die Kosten bezahlt- diesmal haben wir etwa den Transport der Container bezahlt. Der Gewinn, den die Händler dann durch den Verkauf machen, bleibt in den Familien. Manche haben etwa einen Lagerraum für die Kleider gebaut, andere in eine Nähmaschine investiert. Zudem gehen zehn Prozent der Altkleider an die Ärmsten im Land ohne Bezahlung.

Wie stehen Sie zu dem Vorwurf, solche Kleiderspenden machten die heimische Textilindustrie kaputt?

In Uganda gab es noch nie eine Textilindustrie, also machen wir auch keine kaputt. Das haben mir viele Menschen in Gesprächen bestätigt. Die traditionellen Kleider aus Baumrinde werden lediglich noch für rituelle Zwecke benutzt, etwa für Totenkleidung.

Sie hatten auch Gelder aus Bad Waldsee dabei, die die Schüler der Eugen-Bolz-Schule bei „Mitmachen Ehrensache“ gesammelt haben...

Ja, ein Teil des Geldes geht an Schulen, um Aids-Waisen das Schulgeld zum Teil oder ganz zu erlassen. Die Aids-Rate in Uganda ist ziemlich hoch, dadurch gibt es viele Waisen. Die Kinder werden meist verteilt auf Verwandte. Und die können oft nicht für alle Kinder das Schulgeld bezahlen, selbst wenn sie recht gut verdienen. Das kostet nämlich zwischen 100 Euro pro Jahr für die Grundschule und 230 Euro für die Berufsschule, obwohl offiziell in der Grundschule kein Schulgeld verlangt werden dürfte. Ein anderer Teil des Geldes geht an eine Montessori-Grundschule, um den Boden in einem Zimmer betonieren zu lassen. Die Schulen habe ich auch selbst besucht.

Hintergrund:
Die Beziehungen der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung zu Uganda gibt es bereits seit 60 Jahren. Es gibt sogenannte KAB-field secretaries, also Teilzeitbeschäftigte, die konkret Ansprechpartner vor Ort für die Menschen sind. Die KAB als Organisation wurde in den letzten 19 Jahren aufgebaut, um Menschen vor Ort in kleinen Einheiten zu schulen, die dann das Wissen weitergeben. "Wir verzeichnen einen großen Zustrom", sagt KAB-Verbandssekretär Peter Niedergesäss. Bisher ist die KAB in zwölf der 20 Diözesen vertreten, hat 8500 Mitglieder verteilt auf 150 Gruppen.

Zeitungsbericht
Grenzboten Tuttlingen

Kolbinger helfen Schule in Uganda

Ehepaar Baur engagiert sich für soziale Projekte in Mittelafrika und übergibt Spende

Bei der Spendenübergabe (von links): Josef Baur, Ortsgeistlicher Father Vincent sowie Peter Niedergesäss, Diözesansekretär der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung-KAB.

Die Kolbinger Wachfelsschule unterstützt mit 350 Euro eine Schule in Uganda. Das Ehepaar Baur – Josef Baur unterrichtete lange Jahre in Kolbingen – kümmerte sich darum, dass die Spende ankommt. Das Frühlingsfest der Wachtfelsschule hatte ein gutes Ergebnis erwirtschaftet.

Das Ehepaar Baur engagiert sich stark für soziale Projekte in Mittelafrika. Da traf es sich gut, dass sie nicht nur gute Verbindungen nach Tansania und Senegal haben, sondern auch eine Reise nach Uganda planten. Konkret gefragt, antwortete Baur: „Ich mache das. Die Mittel werde ich einer Schule in Uganda für Schülermaterial (Schreibhefte, Bleistifte, Farben und so weiter) zur Verfügung stellen.“ Mit der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) der Diözese Rottenburg-Stuttgart besuchten die Baurs dann verschiedene Diözesen in Uganda.

Vor Ort wurde bei der Besichtigung der Schule in Butende spontan beschlossen, die Spende hier zu überreichen. Trotz eines dicht gedrängten Terminkalenders gelang es, zusammen mit dem Ortsgeistlichen kurzfristig die Spendenübergabe zu organisieren. Zur Übergabe kamen rund 50 Kinder in Schuluniform und zwei Lehrerinnen. Die Kinder begrüßten die Abordnung

mit zwei Liedern. Danach wurde die Spende Schein für Schein in die Obhut des Ortsgeistlichen übergeben. Dieser hat gleichzeitig die oberste Schulaufsicht.

Zur Situation dieser Schule meinte Baur: „Wir waren vom Zustand der Schule schockiert, da wir aus früheren Aufenthalten in Tansania eine wesentlich bessere Ausstattung kannten. Wir haben auch gehört, dass in einer anderen Schule kein Unterricht stattfinden konnte, da der Schulträger die Kosten für die Lehrer – ca.80 Euro netto für einen Lehrer – nicht aufbringen konnte."

Die KAB besucht alle vier Jahre die Partnergruppen in Uganda. Anlass war die Begegnung mit einzelnen KAB-Gruppen. Die KAB engagiert sich in einer Berufsbildungsstätte mit Internat in der praktischen Maurer-Ausbildung, in der Ausbildung zum Flaschner, Zimmermann und anderen holzverarbeitenden Berufen, zum Automechaniker, zur Näherinnen, zum Elektroinstallateur und in der IT-Ausbildung.

Unter den 380 Auszubildenden befinden sich 59 Mädchen. Ein weiterer Zweig ist eine Ziegelei, in der gebrannte Ziegel hergestellt werden. Die KAB versucht auch, durch die Förderung von landwirtschaftlichen Projekten den Lebensstandard der Gruppenmitglieder im ländlichen Raum zu verbessern.

Kampala 21. – 23.08.2014

Abschiedfest in Kampala bei der CWM-Gruppe in Mbuya, mit Tanz, leckerem Essen und der Möglichkeit Geschenke ein zu kaufen.

Empfang bei Udo Weber,

Mitarbeiter der deutschen Botschaft in Uganda und ehemaliger Geschäftsführer des Weltnotwerk in Köln

Abschied gab es nochmals Kultur vom feinsten……

Evaluation und Verabschiedung von unseren Freundinnen und Freunden der CWM-Uganda in Kampala

Impressionen von der KAB-Ugandabegegnungsfahrt 2014